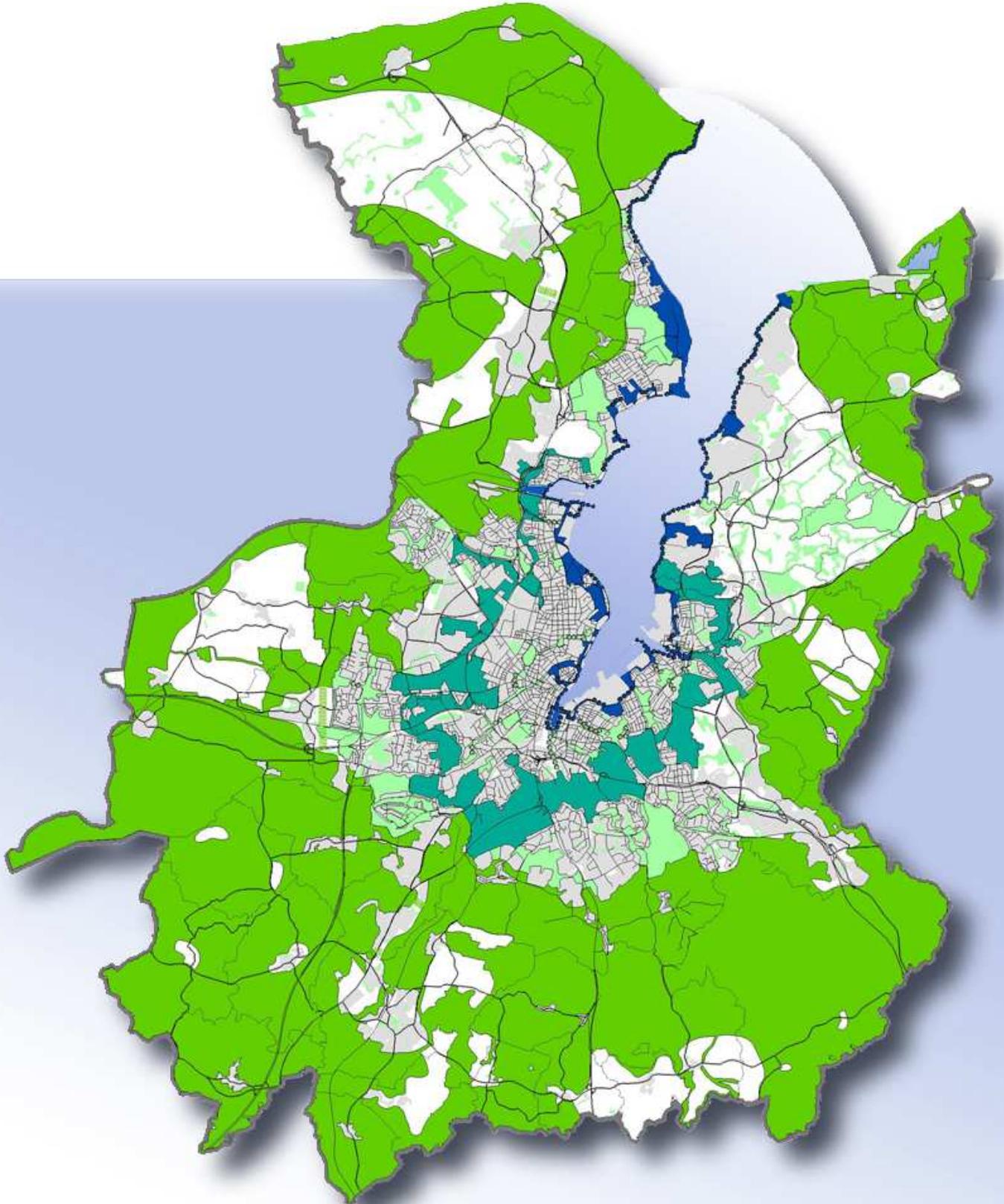


Interkommunale  
Arbeitsgemeinschaft  
Kiel und Umland

# Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland



**Herausgeberin:**

Landeshauptstadt Kiel, Grünflächenamt

**Inhaltliche Bearbeitung:**

Interkommunale Arbeitsgemeinschaft Kiel und Umland

**Redaktion und Gestaltung:**

Landeshauptstadt Kiel, Grünflächenamt

**Karten:**

Landeshauptstadt Kiel, Grünflächenamt

**Stand:**

Januar 2007

# Inhalt

Einleitung.....	5
Warum ein Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland? ...	5
I: Konzept .....	7
Ziel.....	7
Begründung .....	7
Die Grundpfeiler: Ökologie und Erholung .....	8
Beschreibung des Leitbildes.....	8
II: Biotopverbund .....	13
Zielsetzung .....	13
Systematik.....	13
Anwendung .....	14
Beschreibung der Haupt- und Neben- Biotopverbundstrukturen .....	17
III: Erholung .....	43
Zielsetzung .....	43
Systematik.....	43
Anwendung .....	45
Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume .....	48
Anlagen .....	57
Quellen .....	67



# Einleitung

## Warum ein Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland?

### Kiel und Umland: Kooperation für die gemeinsame Region

Kiel ist eine Stadt im Strukturwandel. Sie positioniert sich als moderne Großstadt im Ostseeraum und sieht sich dabei als:

- Maritime Landeshauptstadt im Norden
- Bildungs- und Wissenschaftszentrum in Schleswig-Holstein
- Stadt mit Lebensqualität an der Ostsee

Kiel versteht sich dabei nicht als isolierte Stadt, sondern als Teil einer Region, die gleichermaßen von den Phänomenen des Wandels betroffen sein wird. Daher gilt es künftig verstärkt gemeinsame Kooperations-Konzepte zu entwickeln um die vorhandenen Potentiale und Qualitäten noch besser nutzen zu können.

Das Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland ist ein Beispiel für die gelungene Kooperation der Landeshauptstadt mit den angrenzenden Gemeinden, im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Kiel und Umland. Der Prozess, das Gesicht von Stadt und Umland gemeinsam zu gestalten, beginnt mit der Sicherung der wertvollen Landschaftsräume, von denen alle Partner gleichermaßen profitieren.

### Freiraum: Grün als Basis für eine nachhaltige Entwicklung

Grün hat gerade vor dem Hintergrund des Wandels einen wesentlichen Stellenwert:

- Der Wirtschaftsstandort Kiel und Region wird künftig verstärkt geprägt sein durch maritime und gesundheitsbezogene Wirtschaft, Multimedia, Biotechnologie, Maschinenbau und auch Tourismus. Die Art der Unternehmen wird vermehrt im Dienstleistungs- und Forschungsbereich liegen. Vor diesem Hintergrund gewinnen weiche Standortfaktoren wie Landschaft, Stadtbild und vor allem die Wassernähe zunehmend an Bedeutung.
- Die Lebensqualität der Region wird erheblich durch die Potentiale Wasser und Grün bestimmt, die hier in großer Anzahl und Qualität vorhanden sind. Die Aufgabe der künftigen städtebaulichen Entwicklung ist es, diese Potentiale als Wohn- und Arbeitsstandort zu nutzen. Als Ausgleich in Freizeit und Erholung sind sie von herausragendem Stellenwert für die hier lebenden Menschen. Aufgrund der demographischen Entwicklung werden die Themen Erholung, Freizeit und Gesundheit eine immer größere Rolle spielen. Zur nachhaltigen Sicherung der Lebensqualität gehört nicht

zuletzt ein funktionsfähiges Ökosystem, das es für künftige Generationen aufrecht zu halten gilt.

- In einer Zeit des Wandels ist die Identitätsfindung von höchster Bedeutung. Für Kiel und Region gilt: Der maritime Charakter mit Schifffahrt, Marine, Wassersport, Stränden sowie die vielfältige Kulturlandschaft sind in höchstem Maße identitätsstiftend für die Bürgerinnen und Bürger. Die Förde ist als Zentrum des Segelsports weltbekannt. Dieser Schwerpunkt muss weiterentwickelt werden.

## Leitbild: Eingängige Darstellung der gemeinsamen Idee

Das Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland ist die bildliche Darstellung eines grünen Grundgerüsts, an dem sich die städtebauliche Entwicklung orientieren soll. Es basiert auf der Einzigartigkeit der Region: den landschaftlichen Qualitäten und Ressourcen Schleswig-Holsteins, und speziell der Fördereion. Großräumige Grünzüge und Freiräume gliedern die Stadt und ihr Umland. Am Freiraum orientiert sich der gebaute Raum.

Das Leitbild baut auf den Landschaftsplänen der Gemeinden und auf der regionalen Planung auf. Erstmals werden über die jeweiligen kommunalen Grenzen hinaus die Landschaftsplanungen in einer gemeinsamen Zeichnung aufgezeigt. Die sehr einfache Darstellung macht die Grundzüge des Grün-Ring-Systems mit seinen Querverbindungen in die Landschaft leicht verständlich. Auch die Auswahl der zwei Hauptthemen, Biotopverbund und Erholung, machen die gemeinsame Zielstellung überschaubar und nachvollziehbar.

# I: Konzept

## Ziel

Mit dem Freiräumlichen Leitbild Kiel und Umland wird eine Rahmenplanung für die städtebauliche Entwicklung der Region geschaffen.

Grundsätzlich sollen die Flächen des Leitbildes nach Möglichkeit freigehalten werden von Bebauung. Argumente hierfür sind in der Priorität der Flächen für den Biotopverbund und die Erholung zu sehen. Die Gesamtstruktur dient darüber hinaus zur Siedlungsgliederung. Das Freiraumsystem soll erhalten bleiben und möglichst nach und nach durch weitere Flächen verstärkt und entwickelt werden. Auch die Verdichtung des Netzes für den Biotopverbund und die Erholung soll auf kommunaler Ebene weiter verfolgt werden. Daher wird das Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland bei allen Planungen und Vorhaben der beteiligten Gemeinden berücksichtigt.

## Begründung

Die natürlichen Ressourcen Landschaft und Freiraum werden für die Qualität des Lebens- und Arbeitsumfeldes künftig immer größere Bedeutung erlangen. Ihre Funktionen müssen künftig gewährleistet und nach Möglichkeit gestärkt werden. Die Umsetzung des Freiräumlichen Leitbildes dient daher:

- der (Wieder-) Entdeckung Kiels und Umgebung als lebendige, charakterstarke Region
  - durch Steigerung der Lebensqualität im Gebiet
  - durch Stärkung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Heimat
- als Impuls für die wirtschaftliche Entwicklung
  - Ansiedelung von neuen Technologien und Dienstleistungsbetrieben findet vor allem in gestalterisch oder landschaftlich attraktiven Lagen statt (Weiche Standortfaktoren)
  - touristisch vermarktbar. Besonderheiten steigern die Attraktivität als Erholungs- und Ausflugsziel
- zur Funktionserfüllung von Freiräumen als
  - nutzbarer Erholungsraum
  - Aktionsfläche und sozialer Treffpunkt
  - Orientierungspunkte im städtischen Gefüge
  - wichtiger Bestandteil des Stadtökosystems und damit gesundheits- und wohlfahrtsfördernd

Die Kooperation der Interkommunalen Arbeitsgemeinschaft Kiel und Umland macht das Anliegen der Stadt und ihrer angrenzenden Gemeinden deutlich, die Entwicklung der Region gemeinsam anzugehen. Die interkommunale Zusammenarbeit ist hinsichtlich der Freiräume ein großer Erfolg, da gemeinsame Ziele formuliert werden konnten, die sich im Freiräumlichen Leitbild ausdrücken. In der Arbeitsgemeinschaft Kiel und Umland wird die Idee des Leitbildes aufgegriffen und weiterentwickelt, so dass als Ergebnis des gesamten Leitbildprozesses ein ‚Leitbild Kiel und Umland‘ entsteht.

Aus sämtlichen Landschaftsplänen der Gemeinden und den übergeordneten Planungen werden gemeinsame Ziele für die Gestaltung der Landschaftsräume abgeleitet. Vorrangige Themen sind Erholung und Ökologie. Seine Umsetzung wird das Leitbild Kiel und Umland in gemeinsamen Erholungsprojekten und einem Biotopverbundsystem finden.

Das Ergebnis ist ein Konzept zur Siedlungsgliederung, welches die wesentlichen Freiräume sichert und gleichzeitig flexibel bleibt: Die Grundstruktur ist festgelegt, die räumliche Ausprägung kann wachsen und sich damit künftigen demographischen und strukturellen Veränderungen anpassen. Grünplanung ist in diesem Sinne nicht restriktives Instrument, sondern bereitet den Weg für konstruktive Entwicklungen.

## Die Grundpfeiler: Ökologie und Erholung

Um dem Ziel einer Rahmenplanung gerecht zu werden, umfasst das Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland großräumige Grün- und Freiraumstrukturen mit Vernetzungspotential. Inhaltlich baut es auf den Themen Biotopverbund und Erholung auf. Beide Themen zusammen sind erforderlich um ein funktionsfähiges Grünsystem sicherzustellen. Viele Flächen erfüllen beide Funktionen, bei anderen hat der Biotopschutz Vorrang vor der Erholung oder umgekehrt. Aus den Themenplänen, die jeweils im Maßstab 1:15.000 hergestellt werden, geht die Bedeutung der einzelnen Flächen für die Erholung oder den Biotopverbund hervor. (vgl. Kapitel II und III)

## Beschreibung des Leitbildes

Herleitung:

In den beiden Themenplänen Biotopverbund und Erholung sind alle für das Freiräumliche Leitbild relevanten Flächen dargestellt. Verschneidet man die Flächen in einem Plan ergibt sich zunächst ein relativ unstrukturiertes Bild. Als Leitbild kann aber nur eine anschauliche, leicht verständliche Darstellung dienen, die mit einem Blick erfasst wird. Dazu wird im nächsten Schritt eine strukturelle Klassifizierung vorgenommen: Aus der Gesamtmenge aller Flächen kann ein System aus drei grünen Ringen um die Förde herum abgeleitet werden. Die Ringe sind durch Querverbindungen vernetzt, so dass die Förde mit der freien Landschaft verbunden wird.

## Die Ring-Struktur:

a) Im Mittelpunkt des Leitbildes steht die Förde. Sie ist das zentrale, größte und prägnanteste naturräumliche Element, das für die historische Entwicklung der Stadt und der gesamten Region von entscheidender Bedeutung war. Auch heute prägt die Förde mit ihren Schiffen, Werften und Häfen sowie mit ihren hügeligen, eiszeitlichen Fördehängen in unvergleichlicher Weise das Bild und das Image der Region. Aufgrund des Strukturwandels erhält sie eine neue Bedeutung. Stadt und Region wenden sich mit neuen Nutzungen zum Wasser. Ehemals belegte und gesperrte Bereiche werden geöffnet und erlebbar gemacht. Die Förde hat höchste Qualitäten für Freizeit und Erholung. Der Freiraumring, der um die Förde entsteht, sollte stark geprägt sein durch eine harte Kante am Wasser mit Ausblicken und Aufenthaltsplätzen. Bei der Art der Gestaltung spielt vor allem der ‚Promeniercharakter‘ eine große Rolle. Wälder und Parkanlagen vervollständigen den Ring entlang der Fördehänge. Insbesondere die Stellen, an denen die Querverbindungen auf die Fördekante treffen, sollten gestalterisch hervorgehoben werden.

b) Innerhalb des Kieler Stadtgebietes wird mit dem Innenstadtring ein Grünzug ausgewiesen. Er ist historisch gewachsen und wurde 1922 entwickelt, um zu einer stadträumlichen Gliederung für Kiel zu finden. Mit dem ‚Grünflächen- und Siedlungsplan‘ wurde das Gartenstadtmodell auf Kiel übertragen. Darin war ein ‚Kulturürtel‘ beschrieben, der neben der Stadtgliederung mit seinen Kleingärten dem Nahversorgungsbedarf nachkam, mit seinen Sport- und Spielflächen sowie Parkanlagen ein Aktivitätsangebot im Freiraum schaffte und ökologisch wertvolle Seen- und Niederungsbereiche schützte sowie Querverbindungen zur Förde schaffte. Der Grünflächen- und Siedlungsplan legte den Grundstein für die Großstadtstruktur und prägt Kiel bis heute. Er ist noch in weiten Teilen auf den ursprünglichen Flächen erhalten. Der Landschaftsplan weist diesen Ring, der von Dietrichsdorf bis nach Holtenau die dicht bebaute Innenstadt umschließt, als Hauptgrünzug aus. Da sich die Nutzungsansprüche wenig verändert haben, soll er in diesem Sinne weiterentwickelt werden. Die Anzahl der Kleingärten entspricht der aktuellen Nachfrage. Aufgrund ihrer vielfältigen Funktionen sollten Kleingärten auch künftig aufrechterhalten werden. Zeichnet sich jedoch langfristig ein Wandel ab, so können die heutigen Kleingartengebiete alle übrigen Funktionen übernehmen, die sonst im Innenstadtring vorkommen. Insbesondere für den Biotopverbund ist hier großes Potential vorhanden. Aufgrund der Nähe zu den Wohngebieten muss jedoch die Erholungsfunktion in hohem Maße berücksichtigt werden.

c) Der Landschaftsring vereint die Stadt Kiel mit ihren Umlandgemeinden. Charakteristisch ist die Kulturlandschaft auf der von Kuppen und Senken geprägten Topographie. Häufig ist die historische Knickstruktur erhalten. Hinzu kommen die naturnahen Bereiche der Fließgewässer und Seengebiete sowie Wälder und der charakteristische Küstenbereich. Aufgrund seiner strukturellen Vielfalt und großflächigen Ausdehnung ist der Landschaftsring von größter Bedeutung im Freiräumlichen Leitbild, sowohl für die Erholung als auch im Biotopverbund. Um dies auch künftig zu gewährleisten, sollen die landwirtschaftliche Nutzung, die Möglichkeiten der landschaftsbezogenen Erholung und die ökologisch hochwertigen Bereiche auch künftig erhalten und gefördert werden. Der Landschaftsring übernimmt eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Siedlungsgliederung, da er den Übergang von den städtisch geprägten zu den überwiegend landschaftlich geprägten Bereichen darstellt. Er findet sich deshalb auch im Regionalplan als regionaler Grünzug wieder. Für das Freiräumliche Leit-

bild wurde der regionale Grünzug mit den Aussagen der örtlichen Landschaftspläne zum Landschaftsring zusammengefügt.

d) Die Querverbindungen verknüpfen die drei großen Ringe miteinander und stellen die Verbindung von der Förde in die freie Landschaft her. Häufig liegen sie in den Tal-Situationen der kuppigen Fördelandschaft. Ihre Gestaltqualität ist grünbetont und vielfältig, ebenso ihre Funktion: Es handelt sich um intensiv gestaltete Parkanlagen oder Kleingärten aber auch um Biotopverbundflächen, Gewässer etc. Die Abschnitte zwischen dem Innenstadt- und dem Fördering haben aufgrund der Lage im eng bebauten Stadtgebiet vorrangig Erholungsfunktion und sind entsprechend auszustatten.

e) Alle nicht in diesen Kategorien erfassten Flächen, die im Freiräumlichen Leitbild dargestellt sind, sind als potentielle Bausteine für weitere, örtlich zu definierende, Verbundelemente zu sehen.

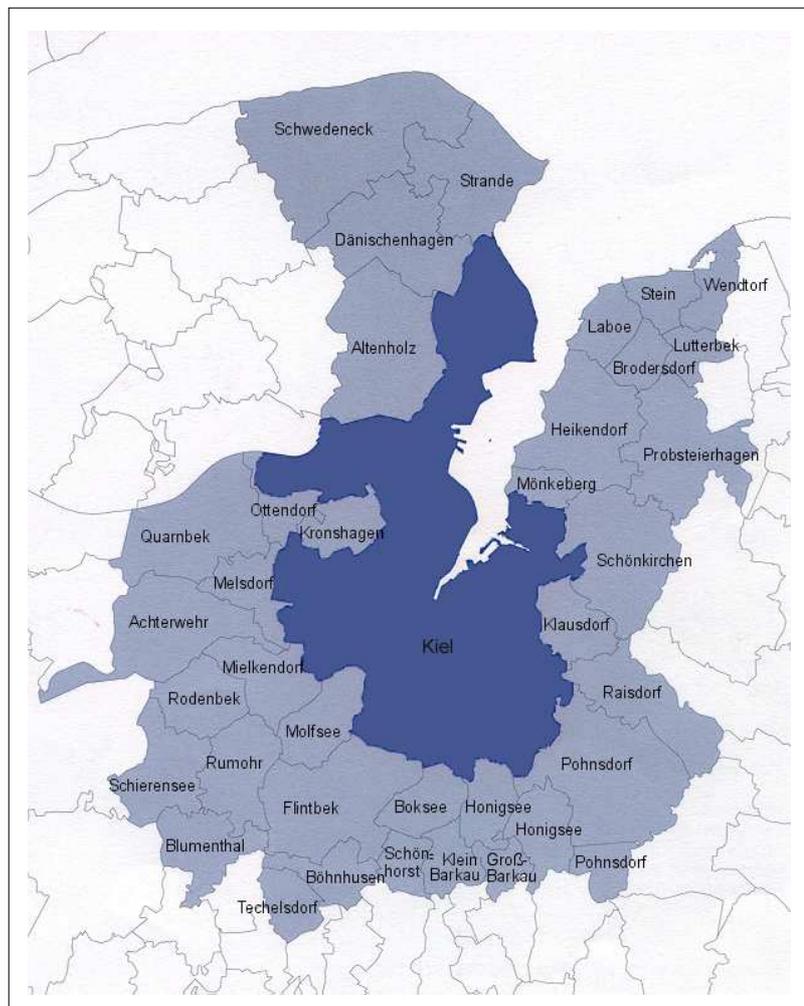


Abb. 1: Interkommunale Arbeitsgemeinschaft Kiel und Umland

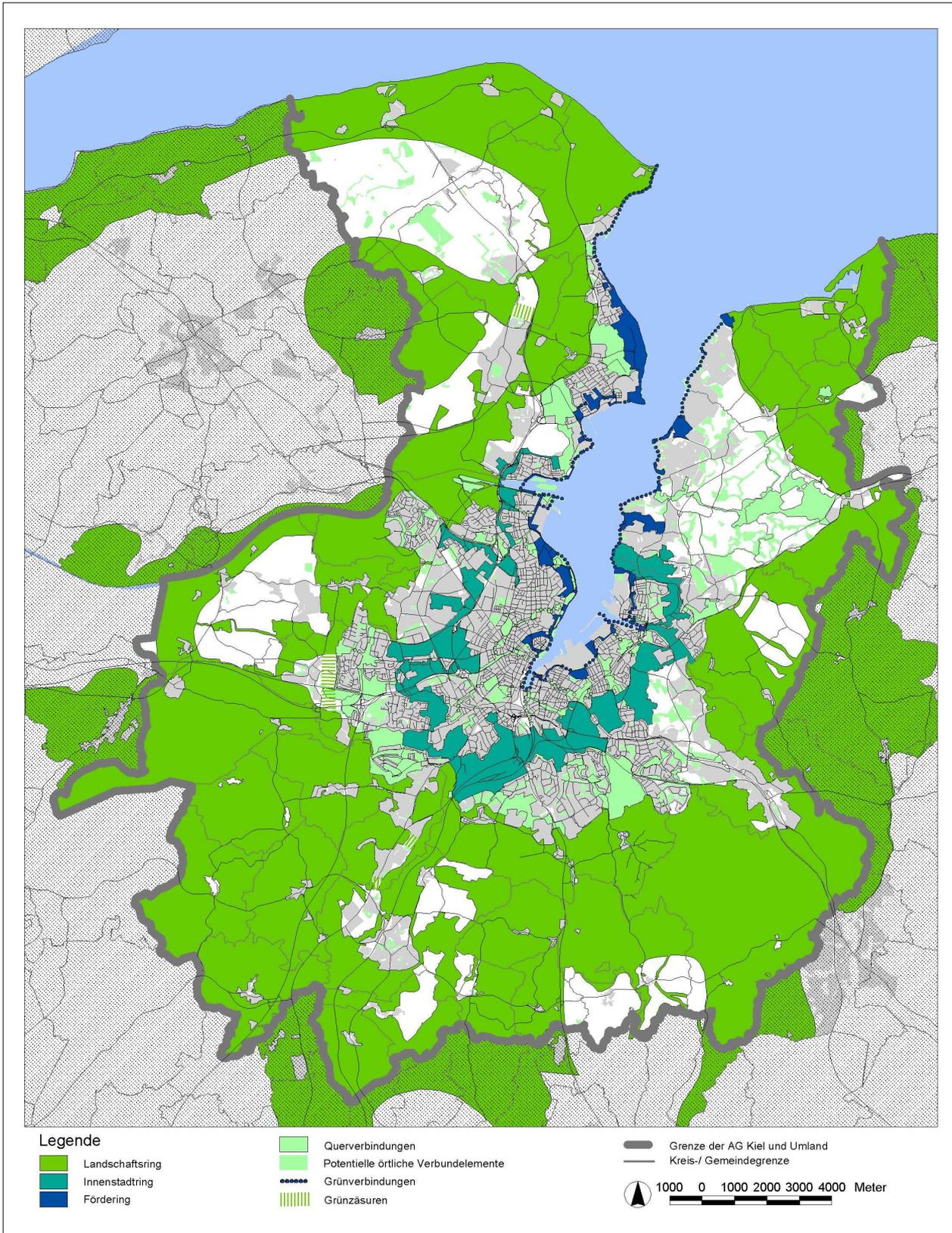


Abb. 2: Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland – Gesamtkonzept (Original-Maßstab 1:50.000)



## II: Biotopverbund

### Zielsetzung

Das Biotopverbundsystem dient im wesentlichen der Aufrechterhaltung eines funktionsfähigen Ökosystems. Es wirkt der Tatsache entgegen, dass die für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten bzw. Lebensgemeinschaften notwendigen funktionalen Zusammenhänge zwischen ihren Lebensräumen verloren gegangen sind. Konkret steht deshalb im Vordergrund die Sicherung und Entwicklung ausreichend großer, natürlicher Lebensräume in naturraumtypischer Verteilung und damit in ausreichender Anzahl und Dichte. Die Gebiete sollen alle repräsentativen und seltenen naturbetonten Biotoptypen Schleswig-Holsteins beinhalten und sollen in ökologisch erforderlicher Weise in räumlichen Kontakt gebracht werden.

### Systematik

Die Ziele des Biotopverbundes werden in der Landschaftsplanung der Gemeinden konkretisiert. Alle Flächen, die in den Landschaftsplänen als bedeutend für den Biotopverbund ausgewiesen sind, wurden komplett in den Themenplan Biotopverbund des Leitbildes übernommen. Um dies zu erreichen, mussten die Aussagen der sehr unterschiedlich gestalteten Landschaftspläne in für alle Gemeinden einheitliche Kategorien gefasst werden. Hierzu wurde zunächst der Biotopbestand gemäß des Biotoptypenkartierschlüssels Schleswig-Holstein beschrieben. (vgl. Anlage 2)

Der Themenplan Biotopverbund enthält die Zielplanung für die Flächen des Biotopverbundes. Die Bedeutung jeder Fläche und die Ziele für ihre Entwicklung können hieraus abgelesen werden. Um zu einer einheitlichen Darstellung zu gelangen, wurden für die Beschreibung der Zielplanung eigene Kategorien definiert. (vgl. Anlage 3)

Im Plan werden grundlegend hochwertige Flächen von solchen mit Entwicklungspotential farblich unterschieden. Die Entwicklungsziele der einzelnen Flächen sind durch Buchstaben verzeichnet.

Über die Ebene der örtlichen Landschaftsplanung hinaus wurde ein Abgleich mit dem regionalen Schutzgebiets- und Biotopverbundsystem des Landes Schleswig-Holstein vorgenommen. Aus diesem regionalen Verbundsystem wurden die Gebiete mit besonderer Eignung zur Erhaltung und Entwicklung großflächiger naturbetonter Lebensräume in den Themenplan Biotopverbund übernommen. Ebenso sind Naturschutzgebiete, FFH-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiete dargestellt. Die Flächen der regionalen Planung decken sich weitgehend mit denen der Landschaftspläne, gehen jedoch stellenweise darüber hinaus. Beim Verscheiden der beiden Planungsebenen wird deutlich, dass die örtliche Biotopverbundplanung das gröbere Netz der Landesplanung in großen Bereichen verdichtet.

Neben dem Schutzgebiets- und Biotopverbundsystem hat auch der Regionalplan Eingang in den Themenplan Biotopverbund gefunden: Die

Siedlungsachsen sind frei von Aussagen aus dem regionalen Schutzgebiets- und Biotopverbundsystem. Hier sind lediglich Aussagen aus den kommunalen Landschaftsplänen, soweit vorhanden, eingegangen.

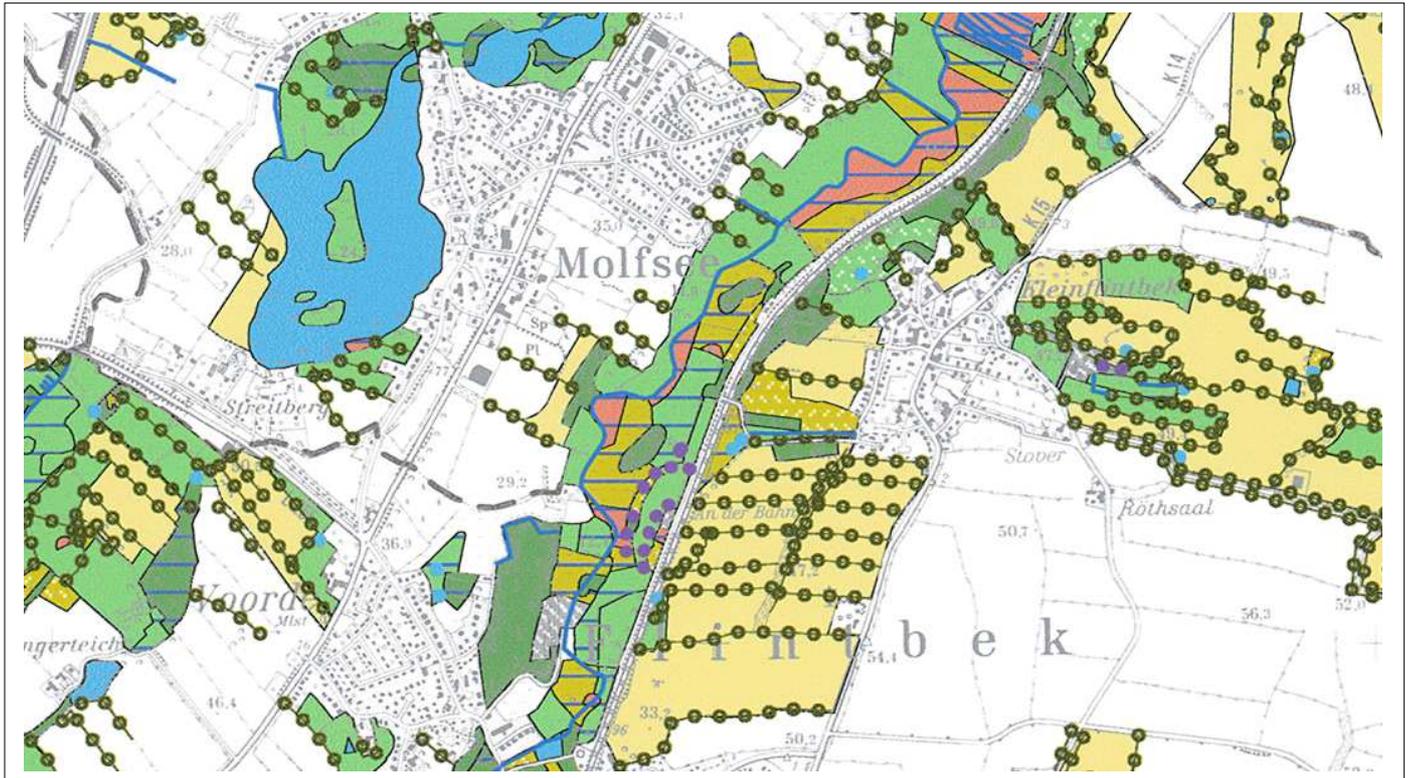
Für den Planbereich des Freiräumlichen Leitbildes Kiel und Umland werden die wesentlichen Bereiche zu Haupt-Biotopverbundstrukturen zusammengefasst. In der Tabelle „Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen“ werden Angaben zum Bestand und zu den Zielen gemacht. Für das Stadtgebiet der Landeshauptstadt Kiel werden zusätzlich Neben-Biotopverbundstrukturen beschrieben. Hier wurden die wesentlichen innerstädtischen Grünzüge und die Flächen des Biotop-schutzprogramms einbezogen. Im Biotopschutzprogramm werden weitergehende Aussagen, insbesondere zu Maßnahmen zur Umsetzung des Biotopverbundes, gemacht. Die Gemeinden können bei Bedarf für ihren Bereich ebenfalls Nebenverbundachsen beschreiben, die dann in den Gesamtplan übernommen werden.

Im Themenplan Biotopverbund sind außerdem kleinere Flächen, die zum Teil isoliert liegen, dargestellt. Diese stehen zunächst nicht im Zusammenhang mit dem Verbundsystem, wurden aber von den Gemeinden als bedeutsam für den Biotopverbund angegeben. Sie sollten als Trittsteine potentieller Ergänzungen im Verbundsystem gesehen und behandelt werden.

## Anwendung

Im Biotopverbundplan werden Flächen, die bereits aufgrund ihrer Ausprägung von hoher Bedeutung für den Naturschutz sind, von solchen unterschieden, die potentiell entwicklungsfähig sind. Diese Kategorisierung bildet die Grundlage für ein Ausgleichs- und Ersatzkonzept, das die Landeshauptstadt Kiel für ihre Flächen erarbeiten wird. Darin kann konkret nach aufwertbaren Flächen für einen bestimmten Biotoptyp gesucht werden. Gleiches können alle beteiligten Gemeinden für ihren Bereich nutzen. Die gemeinsame Darstellung in einem Plan ermöglicht erstmals auch eine Betrachtung von Flächen außerhalb des eigenen Gemeindegebietes im Zusammenhang des Biotopverbundsystems. Die Verfügbarkeit der Flächen ist im Einzelfall zu klären.

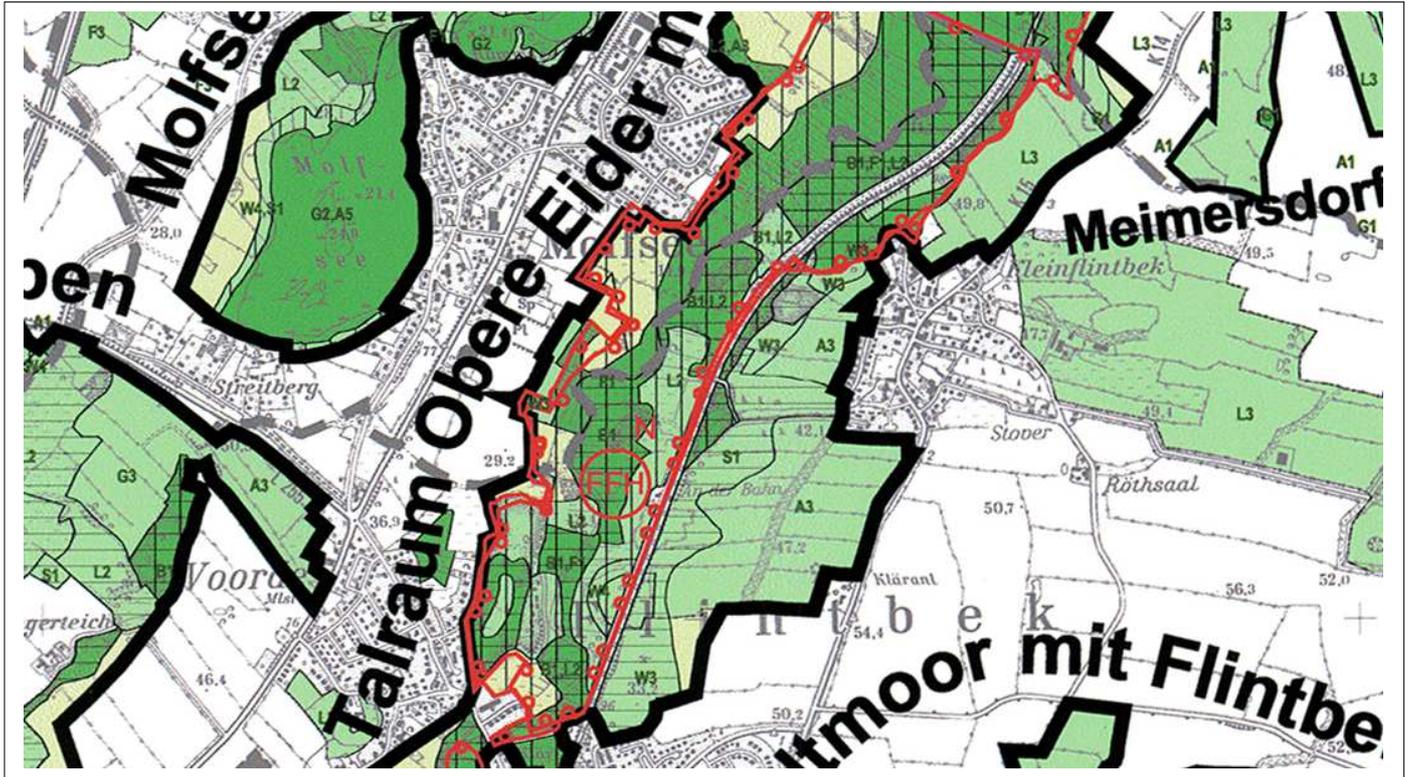
Die gemeinsame Darstellung aller Gemeinden zeigt das bereits in weiten Teilen gut ausgeprägte Biotopverbundsystem. Sie bildet die Arbeitsgrundlage zur Suche nach weiteren Möglichkeiten der Netzverdichtung und zum Lückenschluss. Dies ist dann im Einzelnen die Aufgabe der jeweiligen Gemeinde.



## Legende

-----	Kreis-/ Gemeindegrenzen		Heiden, Magerrasen, Binnendünen
	Meer und Meeresküste		Grünland
□	Kieler Förde/ Nord-Ostsee-Kanal	□	Grünland feuchter bis nasser Standorte mesophiles Grünland mäßig feuchter Standorte, seggen- und binsenreiche Nasswiesen, sonstiges artenreiches Feucht- und Nassgrünland
□	Küstenbiotope Salzwiesen und Röhrichte der Ostsee, Strände, Steilküsten	□	Grünland frischer bis trockener Standorte mesophiles Grünland frischer Standorte, artenarmes Intensivgrünland
□	Wälder, Gebüsche und Kleingehölze	□	Acker- und Gartenbaubiotope Acker, Gartenbauflächen, Baumschulen, Obstplantagen, Obstwiesen
□	Wälder, Gebüsche und Kleingehölze feucht-nasser Standorte Bruchwald/-gebüsche, Auenwald/-gebüsche, Feucht- und Sumpfwälder, Pionierwälder und sonstige Gebüsche feuchter Ausprägung, dazugehörige Waldlichtungsfuren und Waldränder	□	Ruderalflächen/ Brachen
□	Wälder, Gebüsche und Kleingehölze frischer bis trockener Standorte mesophytische Buchenwälder, bodensaure Wälder, Pionierwälder und sonstige Gebüsche/ Gehölze frischer bis trockener Ausprägung, Waldlichtungsfuren, Waldränder	□	Ruderalflächen/ Brachen feuchter bis nasser Standorte Gras- und Staudenfuren sowie Brachen mit Gras- und Staudenfuren feuchter bis nasser Standorte
-----	Knicks und Feldhecken	□	Ruderalflächen/ Brachen frischer bis trockener Standorte Gras- und Staudenfuren sowie Brachen mit Gras- und Staudenfuren frischer bis trockener Standorte
-----	Bäume, Baumreihen	□	Siedlungs- und Verkehrsflächen gemischte Bauflächen in Stadt- und Dorfgebieten, industrielle und gewerbliche Bauflächen, Ver- und Entsorgungsanlagen, Biotope der Verkehrsflächen
—	Binnengewässer	□	Sport- und Erholungsflächen Grün- und Parkanlagen, Sport- und Erholungsflächen, sonstige Grünflächen wie Friedhöfe, Ferienhaussiedlungen, Tiergehege, Kleingärten, private Gärten
—	Fließgewässer Quellbereiche, Dämme, Flüsse, künstliche Fließgewässer/ Gräben, Kanäle	□	Abgrabungs- und Aufschüttungsflächen Abgrabungsflächen, Aufschüttungsflächen und Spülflächen, die noch nicht von eigenständigen flächigen Biotopen eingenommen oder überprägt sind
□	Stillegewässer Tümpel, Kleingewässer, natürliche und naturnahe Flachgewässer, Weiher, Seen, künstliche oder künstlich überprägte Stillgewässer und ihre Verlandungsbereiche		
□	Hoch- und Übergangsmoore Hochmoore, Heidemoore, Birkenmoorwälder, Torfstiche, Moorstadien		
□	(vorwiegend) gehölzfreie Biotope der Niedermoore, Sümpfe und Ufer Niedermoore, Sümpfe, Landröhrichte, Pioniervvegetation (wechsel-) nasser Standorte, Uferstaudenfuren		

Abb. 4: Bestandsplan Biotoptypen (Ausschnitt, Originalmaßstab 1:15.000)



## Legende

- Grenze AG Kiel + Umland
- Kreis-/ Gemeindegrenzen
- Hauptbiotopverbundstruktur Kiel + Umland
- Nebenbiotopverbundstruktur Kiel + Umland

## Aussagen der kommunalen Landschaftsplanung

- aus Naturschutzsicht hochwertige Flächen und Landschaftsbestandteile**  
hierunter fallen die folgenden Darstellungen:  
- großflächige geschützte Biotopbereiche und zusammenhängende Biotopkomplexe  
- Flächen, auf denen Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft umgesetzt oder genehmigt sind  
- Flächen, auf denen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen durchgeführt worden sind oder genehmigt sind  
- Laub- und Mischwald
- Flächen und Bereiche mit Maßnahmen- und/ oder Entwicklungsvorschlägen**  
hierunter fallen die folgenden Darstellungen:  
- Flächen für Entwicklung oder Erweiterung von Wald und Waldrand  
- Entrohrung und/ oder Renaturierung von Fließgewässern  
- Schwerpunktgebiete/ Suchräume für die Entwicklung von Kleinstrukturen  
- Bereiche für Artenhilfsprogramme  
- Schwerpunktgebiete des Biotopprogramms im Agrarbereich und Vorgängermodelle  
- für die Umwandlung in Grünland vorgeschlagene Ackerflächen  
- für die Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung empfohlene Flächen oder Bereiche  
- sonstige Flächen mit Maßnahmenempfehlungen
- hiervon in der kommunalen Landschaftsplanung explizit als vorrangige Flächen für die Biotopentwicklung und den Biotopverbund oder als Fläche für Ausgleich und Ersatz dargestellt**
- hiervon in der kommunalen Landschaftsplanung explizit als Eignungsflächen für die Biotopentwicklung und den Biotopverbund dargestellt**
- Fließgewässer**
- Knick**

## Vorgeschlagene Maßnahmen

- B** Maßnahmen zum Boden- und Wasserhaushalt
- B1** Vermässung/ Sanierung des Bodenwasserhaushaltes
- B2** Entsiegelung
- G** Maßnahmen an (Klein-)gewässern
- G1** Renaturierung von (Klein-)gewässern
- G2** Entwicklung von Pufferzonen an (Klein-)gewässern
- G3** Neuanlage von Kleingewässern
- G4** Entwicklung eines Feuchtgebietes
- F** Fließgewässer
- F1** Renaturierung von Fließgewässern
- F2** Entwicklung von Pufferzonen an Fließgewässern
- F3** Entrohrung
- F4** Sondermaßnahmen an Fließgewässern (z.B. Fischtrappe)
- L** Landwirtschaft
- L1** Umwandlung in Grünland
- L2** Extensivierung der Grünlandnutzung
- L3** Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung
- W** Wald
- W1** Umbau in naturnahen Wald
- W2** Anreicherung des Waldes mit naturnahen Elementen (z.B. Lichtung, Feuchtbereich, Altholz)
- W3** Neuwaldbildung
- W4** Anlage von Felgehölzen
- M** Moor
- M1** Pflege und Entwicklung von Moor
- S** Sukzession
- S1** ungestörte Sukzession
- S2** gelenkte Sukzession
- A** Allgemein
- A1** Anreicherung mit linearen und punktuellen Landschaftselementen
- A2** Entwicklung von Pufferzonen
- A3** Erhalt und Entwicklung naturnaher Landschaftselemente/-räume
- A4** Erstellung eines Entwicklungskonzeptes und anschließende Umsetzung
- A5** Sondermaßnahmen zu Gunsten der Fauna

## Zusätzliche Aussagen der regionalen Landschaftsplanung

- Ergänzende Gebiete mit besonderer Eignung zur Erhaltung und Entwicklung großflächiger naturbetonter Lebensräume**  
Quelle: Landesamt für Natur und Umwelt SH, 2000
- Fortsetzung außerhalb des Bereichs der AG Kiel + Umland**
- Lineare Verbundelemente**
- bestehende oder geplante Schutzgebiete**
  - N** Naturschutzgebiete
  - FFH** FFH-Gebiete
  - EU** Vogelschutzgebiete

Nachrichtliche Übernahme vom Landesamt für Natur und Umwelt, Schleswig - Holstein  
Stand ca. 5/2005

Abb. 5: Themenplan Biotopverbund (Ausschnitt, Originalmaßstab 1:15.000)

# Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
1	<b>Aalbek/Moorgraben</b>	Verbundachse aus Waldstrukturen, Kleingewässern (Aalbek und Moorgraben) sowie Bereiche mit typischen Knickstrukturen	Erhalt und Entwicklung der Verbundfunktion zwischen dem Schierenseegebiet und der Eiderniederung; Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes sowie Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwaldbestände. Entwicklung von ungenutzten Naturwaldflächen, Altholzbeständen, Lichtungen und breiten Waldinnen- und außenrändern	Entwicklung eines naturnahen Waldes, Extensivierung der Grünlandbereiche entlang der Gewässer Aalbek und Moorgraben		BV_Land: NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
2	<b>Alte Schwentine</b>	Landesweit bedeutende Verbundachse von der Bornhöveder Seenkette Richtung Ostsee; Hauptverbindungselemente sind die Uferbereiche des Stolper Sees und des Postsees sowie das Tal der Alten Schwentine, das Depenauer Moor (Zwischenmoor), die abwechslungsreiche, sandige Landschaft südlich Kührener Brücke und die Niederung südlich des Postsees sowie der Drömlingsee mit seinen Hangwäldern; Typische Lebensräume sind Röhrichte, Bruchwälder, Feuchtwiesen, Fließgewässer, verschiedene Typen von Moränenbuchenwäldern, Zwischenmoore, eutrophe Seen, Weiher	Wiederherstellung eines weitgehend unbeeinflussten Fließgewässers und seines Talraums; Wiedervernässung der Niedermoorbereiche; Nutzungsaufgabe in den Wäldern; in den Bereichen mit Mineralböden auch Entwicklung ungedüngter offener bzw. halboffener Lebensräume	Wiederherstellung eines weitgehend unbeeinflussten Fließgewässers und seines Talraums; Wiedervernässung der Niedermoorbereiche; Nutzungsaufgabe in den Wäldern; in den Bereichen mit Mineralböden auch Entwicklung ungedüngter offener bzw. halboffener Lebensräume	Teils geplantes NSG "Drömlingsee" und "Weiher nordöstlich Löptien"	BV_Land: HVA "Schwentine mit Schwerpunktbereich Nr. 274 Depenauer Moor
3	<b>Alter Eiderkanal</b>	Reststück des Alten Kanals mit Rathmannsdorfer Schleuse eingebettet in einen Waldgürtel	Erhalt der historischen Anlage mit Stillgewässer und Waldsaum	Entwicklung des Waldes in Richtung Naturwald		BV_Land: NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
4	<b>Alter Moorsee</b>	Ausgedehntes, über ein Schöpfwerk entwässertes Moorgrünlandgebiet im Bereich des historischen Moorsee mit angrenzenden, vom Wasserstand der Seeniederung beeinflussten Senken in der Moränenlandschaft der oberen Eider sowie dem weitgehend abgetorften Kleinflintbeker Moor; zentraler Bereich (Kreis Plön, Stadt Kiel) weitgehend ausgeräumt; Kleinflintbeker Moor im Westen mit zwei Hochmoorresten im Birkenstadium und hoher Dichte an naturnahen Kleinstrukturen (Gräben, Knicks, Einzelbäume), Schlüsbeker Moor; Typische Lebensräume sind artenreiche Feuchtwiesen, Hoch- und Zwischenmoore sowie Moränenbruchwälder und Bruchwälder	Entwicklung eines komplexen Landschaftsausschnittes mit dem wiederhergestellten Moorsee, ungedüngtem nassen Grünland bzw. nassen Skuzessionsflächen in den Randbereichen und im Gebiet des Kleinflintbeker Moores, sowie einer an feuchten Lebensräumen reichen Moränenlandschaft am Südrand; Wiedervernässung der angrenzenden Moore	Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes im Gesamtgebiet, insbesondere durch Aufgabe des Schöpfwerkbetriebes und Wiederanstau des Alten Moorsees	GeoschOb; Wald nordwestlich Boksee: FFH-Gebiet (Alter Hainsimsen-/Waldmeister-Buchenwald)	BV_Land: SB 257 "Kleinflintbeker Moor/Moorsee und südliche Randbereiche) BSP: VI "Eidertal, Moorsee und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
5	<b>Bothkamper See</b>	Vielfältiger, geomorphologisch markanter Landschaftsausschnitt mit dem westlichen Uferbereich des Bothkamper Sees, den angrenzenden teils steilen Endmoränenhängen sowie einem hoch gelegenen, stark kuppigen Moränengebiet in kleinklimatisch begünstigter Waldrandlage	Erhaltung und Entwicklung eines besonders vielfältigen Biotopkomplexes, bestehend aus dem Bothkamper See mit naturnaher Uferzone sowie ungedüngten, offenen bis halboffenen Lebensräumen auf kleinräumig wechselnden, nassen bis trockenen Moränenstandorten	Aufgabe intensiver landwirtschaftlicher Nutzungen im Gesamtgebiet; Wiedervernässung der zahlreichen Senken im Moränenbereich		BV_Land: SB 430 "Westufer des Bothkamper Sees"
6	<b>Eiderniederung</b>	Talraum der Eider, geprägt durch mesophiles Grünland frischer bis trockener Standorte bzw. artenarmes Intensivgrünland oder Acker; nördlich angrenzend Waldbereiche der Gartenstadt-siedlung Hammer	Regeneration des gesamten Talraumes; insbesondere Entwicklung von ungedüngtem nassen Grünland zwischen Schulensee und Mielkendorf sowie von Auwald zwischen Mielkendorf und Steinfurter Mühle; vor allem im Bereich Hohenleuchte/Ihlsee und unterhalb Mielkendorf Einbeziehung der trocken-mageren Talränder	Ökologische Umgestaltung der Waldbestände an der Kuhfurt-sau und Schaffung von Waldkorridoren entsprechend des Biotopschutzprogramms; Entwicklung von Pufferzonen an Fließgewässern	Tlw. FFH-Gebiet	BV_Land: HVA "Eiderniederung zwischen Schulensee und Steinfurter Mühle" BSP: VII Eidertal-Moorsee und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
7	<b>Endmoränengebiet Blumenthal Nord</b>	Landschaftlich reizvolles, landwirtschaftlich genutztes Endmoränengebiet mit kleinräumigem Wechsel von trocken-mageren Kuppen und feuchten Senken; kleinräumig gegliedert mit hoher Knick- und Kleingewässerdichte	Entwicklung einer vielfältigen Moränenlandschaft mit kleinräumigem Wechsel von ungedüngten offenen bis halboffenen, nassen bis trocken-mageren Lebensräumen	Aufgabe intensiver landwirtschaftlicher Nutzungen; Wiedervernässung der zahlreichen Senken; Biotoppflege gemäß Konzept zur Entwicklung halboffener Weidelandschaften	Geeignet als großflächiger Naturerlebnisraum	BV_Land: SB 418 "Endmoränengebiet nördlich Blumenthal"
8	<b>Fehltmoor mit Flintbek</b>	Teilabgetorfte und entwässertes Hochmoor im Pfeifengras- und Birkenstadium; hochmoortypische Vegetation im Bereich der Torfstiche; in den Randbereichen Feuchtgebüsche und nasses Grünland	Wiedervernässung des gesamten ehemaligen Moorkörpers und Entwicklung von unterschiedlichen Hochmoor- und Niedermoorlebensräumen sowie von nassem Grünland an der Flintbek	Anhebung des Wasserstandes im Gesamtgebiet		BV_Land: SB 426 "Fehltmoor bei Flintbek"; NVA Flintbek
9	<b>Felmer Moor</b>	Komplexer Landschaftsausschnitt mit weitgehend abgetorfte, entwässertem und verbuschtem Hochmoor, Laub- und Laub-Nadelmischwald, sowie landwirtschaftlich genutzten Flächen auf unterschiedlichen Standorten	Entwicklung eines Biotopkomplexes bestehend aus einem wiedervernässten Hochmoor mit unterschiedlichen Sekundärbiotopen vom Hoch- und Niedermoor, Naturwald auf vorwiegend frischen Standorten sowie Skuzessionsflächen auf den zum Moor hin geneigten Flächen am Nordrand des Gebietes.	Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes im Gesamtgebiet	Tlw. FFH-Gebiet, Tlw. Geplantes NSG	BV_Land: SB 407 Felmer Moor und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
10	<b>Flemhuder See</b>	Flemhuder See und Eidermündung in den Nordostseekanal mit Schleuse; die Gewässer sind flankiert von einem Waldkorridor im Osten und einem Moorbereich im Süden	Erhaltung des derzeitigen Biotopbestandes einschließlich der naturnahen, offenen bis bewaldeten Spülflächen;	Entwicklung trocken-magerer halboffener Lebensräume in den nordwestlichen Seeuferbereichen; Extensivierung der Grünlandbereiche und stellenweise Neuwaldbildung		BV_Land: HVA "Flemhuder See"
11	<b>Fördehang Holtenau</b>	Küstenwald am Fördehang, teilweise durch Straßen und Siedlungsflächen zerschnitten	Erhalt des Bestandes und Entwicklung zum naturnahen Wald	Erhalt des Bestandes und Entwicklung zum naturnahen Wald		
13	<b>Hagener Au</b>	Wichtigste Verbundachse in der westlichen Probstei; strukturreicher, z. T. sehr naturnaher Bach, überwiegend im Kastental; Uferbereiche des Passader Sees und des nördlichen Dobersdorfer sees mit naturnahen Waldbeständen und z. T. seltenen Grünlandgesellschaften; Typische Lebensräume sind naturnahe Bäche, Bruchwälder, Erlen-Eschenwälder, trockene Hangwälder, Röhrichte und artenreiche Feuchtwiesen	Weitgehend unbeeinflusste Entwicklung des Talraumes, einschließlich der Bäche; kleinflächig auch Pflege des Feuchtgrünlandes; Herstellung einer offenen Verbindung zur Ostsee; naturnähere Gestaltung der Seeufer; Nutzungsaufgabe in den Waldflächen	Aufgabe der neuen Au unterhalb von Lutterbek; Reduzierung der Unterhaltungsmaßnahmen	FFH-Gebiet	BV_Land: HVA "Hagener Au und Salzau mit Uferbereichen des Passader Sees und des nördlichen Dobersdorfer Sees"; NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
14	<b>Hansdorfer See</b>	Kleiner, unzugänglicher See mit ausgedehnter Verlandungszone und landseitigem Erlenbruchwald: im Süden umfasst das Gebiet einen Stauden-Eschen-Mischwald auf nährstoffreichen Feuchtböden sowie ein brachliegendes ehemaliges Kiesabaugebiet, im Norden die zum See hin geneigten, derzeit landwirtschaftlich genutzten Hangflächen, im Osten den Waldbereich Hansdorfer Tannen	Erhaltung der naturnahen Lebensräume, insbesondere des relativ ungestörten Stillgewässers mit typischer Vegetationszonierung; Entwicklung ungedüngter Grünlandflächen in den nördlichen Hangbereichen; Naturnähere Entwicklung der Hansdorfer Tannen	Aufgabe intensiver landwirtschaftlicher Nutzungen am nördlichen Seeufer	Geplantes NSG; Geo-SchOb	BV_Land: SB 415 "Hansdorfer See"
15	<b>Heikendorfer Mühlenbach/Bornbrook</b>	Die Biotopverbundachse verbindet die Förde in Richtung Hinterland (Ostholsteinisches Hügelland); Heikendorfer Mühlenbach: Sehr naturnahe Ausprägung eines Bachtals trotz angrenzender Bebauung; rheophile Fließgewässerfauna; Typische Lebensräume sind das naturnahe Fließgewässer, Bruchwälder, Hochstaudenfluren, Brackwasserröhrichte; Bornbrook: Ehemalige Fischteiche mit seltenem Artenbestand	Erhaltung bzw. Weiterentwicklung der Naturnähe des Mühlenbachs und der angegliederten Waldbereiche; Bornbrook: Erhaltung des derzeitigen Zustandes	Naturnahe Waldentwicklung; Anreicherung der Grünlandbereiche im Nordosten mit linearen und punktuellen Landschaftselementen	Tlw. Geplantes NSG	BV_Land: SB 240 "Heikendorfer Mühlenbach" und 246 "Bornbrook bei Schreventorf"; NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
16	<b>Heischer Tal/Steekendammsau</b>	Der Biotopverbundraum besteht im wesentlichen aus drei Biotopkomplexen, die sich im Verbund befinden: Der Auenbereich des Heischer Tals, dessen Au in den Fuhlsensee mündet, den Seekamper Seewiesen und ihrer Fortsetzung in Richtung Süden durch die Steekendammsau, die in die Förde mündet. Das Heischertal ist geprägt durch Feuchtgrünland und enthält im Bereich der Fuhlseemündung moorige Bereiche. Die Steekendammsau durchfließt ein tief eingekerbtes Tal. Das technisch überformte Gewässer wurde renaturiert, heute wechseln Abschnitte mit fließendem Wasser mit solchen, wo das Wasser nahezu steht. Als Pufferzone wurde eine Beweidungszone eingerichtet. Seekamper Seewiesen: In dem ehemaligenToteisbecken hat sich ein Niedermoor entwickelt	Erhaltung und Entwicklung halbnatürlicher und naturnaher Auenlebensräume; ungestörte Fließgewässerentwicklung	Einrichten eines Verbundes von Wald- und Waldrandbiotopen (z.B.: Ostrand des Heischer Tales, Intensivierung der Knicknetze); Entwicklung des Heischertals als extensive Weidelandschaft; Schaffung von Pufferzonen um die Seekamper Seewiesen durch teils Waldbildung, teils extensive Grünlandnutzung	GeoschOb	BV_Land: HVA "Fuhlenauniederung östlich Groß Vollstedt"; BSP: I "Fuhlsenseesenke-Stekendammsau und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
17	<b>Holzkoppel/Knooper Holz</b>	Verbundachse aus Mischwald im Wechsel mit Ackerflächen, durchzogen von zahlreichen Kleingewässern	Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes sowie Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwaldbestände. Entwicklung von ungenutzten Naturwaldflächen, Altholzbeständen, Lichtungen und breiten Waldinnen- und außenrändern	Umwandlung der Ackerflächen in naturnahen Wald, Entwicklung einer Pufferzone entlang der Kleingewässer		BV_Land: NVA; LPLan
18	<b>Hornwiesebach/Ellerbeker/Elmsch enhagener Moor</b>	Landwirtschaftlicher Bereich mit angrenzenden hochwertigen Moor-Biotoptypen und eingestreuten Kleingewässern	Großflächige Extensivweidelandschaft unter Sicherung und Entwicklung der Moorbereiche	Schaffung von Pufferzonen um die Moorbereiche mit extensiver Pflege und Sukzession, Extensivierung der landwirtschaftlichen Bereiche, Schaffung von Pufferzonen für langfristige Entrohrung des Hornbachs.		BSP: IX Hornwiesebach/Ellerbeker Moor
19	<b>Kasseteiche</b>	Sehr vielfältige, naturnahe Teichlandschaft mit unterschiedlichen Verlandungsbereichen und artenreichem Feuchtgrünland; wichtiges Wasservogelbrut- und Rastgebiet; seltene Teichbodengesellschaften; Typische Lebensräume: Extensiv bewirtschaftete Flachwasserteiche mit guter Wasserqualität, Röhrichte, Bruchwälder, artenreiches Feuchtgrünland, Moränenbuchenwälder	Erhalt des derzeitigen Zustandes	Erhalt des derzeitigen Zustandes	Geplantes NSG	BV_Land: SB 247 "Kasseteiche", NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
20	<b>Kirchenmoor</b>	siehe Techelsdorfer Moor	siehe Techelsdorfer Moor	siehe Techelsdorfer Moor		BV_Land: SB 428 "Kirchenmoor bei Böhnhusen/Techelsdorfer Moor
21	<b>Klausdorfer Moor</b>	Isoliert liegendes Hochmoor, umgeben von Acker und Grünlandnutzung; Ansätze eines Knicksystems und kleinere Stillgewässer im Umkreis	Erhalt und Entwicklung des Moorkörpers, Anreicherung der Umgebung mit linearen und punktuellen Landschaftselementen	Schaffung einer Pufferzone durch Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung	Geplantes NSG	BV_Land: NVA
22	<b>Kronshagen-Ottendorfer-/Kopperpaler Au</b>	Auenbereiche eingebettet in landwirtschaftlich geprägte Bereiche mit ausgeprägtem Knicknetz, tlw. angegliederte Waldflächen und Kleingewässer; Gewässerläufe wurden begradigt und kanalisiert	Anreicherung des Landschaftsraumes mit Biotopen; Renaturierung der Fließgewässer	Renaturierung der Kronshagen-Ottendorfer Au und Kopperpaler Au mit Schaffung extensiv bewirtschafteter Grünlandflächen als Pufferzonen; Anlage von Kleingewässern		BV_Land: NVA; BSP IV "Suchsdorf/Schwarzenbek West"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
12	<b>Kuckucksberg/Gehege Kronsburg</b>	Vielfältige Biotopstrukturen, größtenteils mesophiler Wald (v.a. Buchen, gemischt mit Eichen, Eschen, Ahorn), von Nadelholzforstflächen durchsetzt, sowie einige feuchtere Bereiche mit Bruchwaldvegetation und Wasserflächen; Teilweise Grünlandnutzung; Trockenhang am Kölenberg	Erhalt und Entwicklung der Biotopverbundfunktion durch Erhalt der vielfältigen Biotopstrukturen; Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes sowie Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwaldbestände. Entwicklung von ungenutzten Naturwaldflächen, Altholzbeständen, Lichtungen und breiten Waldinnen- und außenrändern, Schutz des Trockenrasen-Steilhangs am Kölenberg	Kölenberg: Bildung von Pufferzonen durch Entwicklung als extensives Weideland; Verbesserung der Kronsburger Au	LSG; GLB	BV_Land: NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
39	<b>Küstenlandschaft Stein mit Bottsand und Schönberger Niederung</b>	Vor der Eindeichung mit ca. 8 km Länge größter ostseebeeinflusster Lebensraum im Kreis Plön; heute ausgesüßt, aber vielfach feucht bis nass mit einer ehemaligen Meeresbucht (Barsbeker See); im NSG Bottsand weitgehend unbeeinflusste Nehrungsbildung; seltener Brutvogelbestand; Typische Lebensräume: binnen- und außendeichs gelegene Strandwall- und Nehrungslebensräume, ein Strandsee, kleinflächig artenreiche Feuchtwiesen, Röhrichte, Mittel- und Niederwälder	Entwicklung naturraumtypischer, überwiegend feuchter bis nasser Biotopkomplexe; Erweiterung der Biotopbestände; Wiedervernässung; ggf. gemeinsame Konzeption mit Fremdenverkehr/Erholung	Anhebung des Wasserstandes	NSG "Bottsand"; Barsbeker See und Umgebung", GeoschOb "Probsteier Salzwiesen" und "Strandwallhaken von Bottsand"; EU-Vogelschutzgebiet; FFH-Gebiet	BV_Land: SB 241 "Schönberger Niederung mit Naturschutzgebiet Bottsand"
23	<b>Küstenniederung Mühlenteich mit Zuläufen</b>	Vermoorte Küstenniederung, großteils unter Normal Null liegend; Verbund über Fließgewässer mit dem Gutswald Altbülk und dem Waldbereich nördlich Neubülk; vorwiegend umgeben von Ackernutzung	Entwicklung von nassem Grünland bzw. nassen Sukzessionsflächen im Bereich der vermoorten Küstenniederung; am Südrand Entwicklung von Naturwald; Renaturierung der Fließgewässer; naturnähere Entwicklung der Waldbereiche	Reduzierung der Schöpfwerksleistung	Tlw. FFH-Gebiet "Stohl"	BV_Land: HVA "Küstenniederung nördlich Strand", NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
24	<b>Langsee</b>	Seeniederung in weichsel-eiszeitlich ausgeformter Geländemulde; verlandendes Seebecken mit hypertrophem Restsee; süd- und südwestlich angrenzend Erlen- und Grauweidenbruchwälder, Röhrichte, Großseggenrieder und ungenutzte Feuchtwiesen, im östlichen Teil Uferbefestigungen und Kleingartennutzungen	Entwicklung einer naturnahen Seeniederung mit Schwingrasenverlandungsbereichen und anderen vielfältigen Kleinstrukturen	Aufgabe der Kleingartennutzung in Teilbereichen; naturnahe Entwicklung der befestigten Uferbereiche; Aufgabe der Entwässerung; Verbesserung der Wasserqualität	LSG, geplantes NSG, GeschOb	BV_Land: SB 434 "Langsee"; BSP: VIII "Langsee/Tröndelsee"
25	<b>Meimersdorfer Hänge/Solldieksbach und Meimersdorfer Koppeln</b>	Hochwertiger, strukturreicher hügeliger Moränenbereich mit Quellbereichen (Viehberg, Große Wiese) mit Feuchtweidengebüschen und Kleingewässern, tlw. Mit Verlandungsbereichen; Oberlauf der Würbek mit Quellfluren; Unterlauf des Solldieksbachs mit Quellbereichen; ausgeprägtes Knicknetz	Erhalt und Entwicklung der hochwertigen Biotope und des Strukturreichtums	Einrichtung bzw. Optimierung von Pufferzonen um die Biotopkomplexe Viehberg, Große Wiese, Würbek und Solldieksbach durch Anlage von Grünlandbereichen mit daran anschließender Neuwaldbildung; Bildung von Waldkorridoren und Knickstrukturen		BV_Land: NVA; BSP: VI C "Eidertal-Moorsee und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
26	<b>Melsdorfer Au</b>	Au mit angegliedertem Waldbereich Kühlen	Renaturierung des Fließgewässers im gesamten Verlauf und naturnahe Entwicklung des Talraumes unter Einschluss der angrenzenden Bereiche	Entwicklung einer Pufferzone durch Extensivierung der Bewirtschaftung oder Schaffung von Grünlandbereichen		BV_Land: NVA
27	<b>Molfsee/Rammsee</b>	Seenverbund am westlichen Siedlungsrand, umgeben von, teils artenreichem, Feuchtgrünland	Erhalt der derzeitigen Situation	Extensivierung der Grünlandnutzung und Entwicklung von Pufferzonen		BV_Land: NVA; L-Plan- Auswertung
28	<b>Mönkeberger See</b>	Kleiner See mit vielfältigem, unbeeinflussten Verlandungsgürtel und seltenen Feuchtgrünlandbeständen; Fortsetzung zur Förde: Moränenhügel Ölberg/Hasselfelde am Förderand mit Waldvegetation und Ruderalflächen	Erhaltung der unbeeinflussten Situationen; Pflege des Feuchtgrünlandes im Bereich des Sees; Erstellen eines Entwicklungskonzeptes für den Bereich des technisch überformten Ölbergs	Anlage von Pufferzonen am Mönkeberger See durch teils Sukzessionsflächen, teils extensiver Grünlandbewirtschaftung	Geplantes NSG	BV_Land: SB 245 "Mönkeberger See"; BSP: XI "Mönkeberger See"
30	<b>Mühlenau mit Zuläufen</b>	Verbindungsachse, die vom Felmer Moor bis zum Fuhlensee reicht, mit der Mühlenau und Zuläufen aus dem Bereich Rabendorfer Hochmoor und Ochsenkoppel bei Hohenstein; landwirtschaftlich geprägtes Umfeld aus Acker und Grünlandflächen	Renaturierung des Fließgewässers im gesamten Verlauf und naturnahe Entwicklung einer naturbetonten Uferzone, Anlage von Pufferbereichen und Erhöhung der Strukturvielfalt	Umwandlung der Ackerflächen in extensives Grünland, Neuwaldbildung und Entwicklung bestehender Waldbereiche zum naturnahen Wald sowie Anlage von Feldgehölzen, Wiedervernässung des Rabendorfer Moors und Bildung von Pufferzonen durch extensive Grünlandnutzung	Tlw. Geplantes NSG	BV_Land: NVA

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
32	<b>Ostseeküste Schwedeneck</b>	Besonders vielfältiger Küstenabschnitt der Eckernförder Bucht im Bereich Noer, mit fossilem bewaldeten Kliff angelagerten nährstoffärmeren Niederungsbereichen mit vergleichsweise extensiver Grünlandnutzung sowie vorgelagertem Strandwall und der einzigen natürlich bewaldeten Ostseeküstendüne Schleswig Holsteins; große Flächenanteile werden von Campingplätzen eingenommen;	Bereich Noer: Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines komplexen naturnahen Küstenabschnittes mit bewaldetem Kliff, ungenutzten bzw. sehr extensiv genutzten Niederungsflächen und ungestörten Dünen- und Strandwallbereichen; Erhaltung einiger naturnaher kleinerer Bäche sowie Entwicklung von Naturwald bzw. ungenutzten, an die Steilküste angrenzenden Küstenstreifens im übrigen Bereich	Rückverlegung der Campingplätze in höher gelegene Bereiche	Tlw. FFH-Gebiet "Südküste Eckernförder Bucht", teils NSG; GeoschOb	BV_Land: SB 405 "Ostseeküste bei Noer", HVA "Ostseeküste zwischen KruSENDorf und Bülker Leuchtturm"
33	<b>Pohnsdorfer Stauung</b>	Großflächige Niederung im Verlauf der Neuwührener Au, die die Verbindungsachse vom Wellsee und dem Moränengebiet südwestlich Raisdorfs zum Postsee und dem Schwentinesystem herstellt; besonders geeignet zur Wiederherstellung großflächiger Niedermoorlebensräume; Typische Lebensräume sind Erlenbrüche und Röhrichte	Wiedervernässung und unbeflusste Entwicklung der Neuwührener Au	Einstellung des Schöpfwerkbetriebes		BV_Land: SB 260 "Pohnsdorfer Stauung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
34	<b>Projensdorfer Gehölz</b>	Mosaik verschiedener Bio- toptypen, v. a. mesophiler Wald aus überwiegend Bu- chen, mit Erlen-, Eichen- und Ulmenbeständen, jedoch großflächig auch Nadelholz- forsten. Weiterhin: Erlen- kampsee und mehrere kleine Still- und Fließgewässer, Quellhang sowie Weiden- buschbereichen, im östlichen Bereich befindet sich eine große verbuschende Feuchtgrünlandwiese	Entwicklung der naturfernen Gehölzbestände in standortty- pische Wälder mit vielschichti- gem Aufbau, Sicherung der Laubwaldbereiche, Verbesse- rung des Fließgewässerver- bundes	Sicherung des Artenschutzge- bietes im Süden durch extensi- ve Grünlandbewirtschaftung, Extensivierung der Bereiche um die Bäche als Vorbereitung auf langfristige Renaturierung der Achterkampsau, Waldneubil- dungen zur Verdichtung des Verbundsystems	Tlw. FFH- Gebiet	BV_Land: NVA; BSP: III "Pro- jensdorf"
35	<b>Rehsenbach</b>	Zum großen Teil verrohrter Zulauf zur Schwentine im Siedlungsbereich (umgeben von Kleingärten, Friedhof und Grünlandbereichen); tlw. lückiges Knicknetz vorhan- den	Verbesserung der Wasserqua- lität des Rehsenbachs, Erhö- hung der Naturnähe und Strukturvielfalt im gesamten Bereich	Einrichtung von Puffer- und Entwicklungszonen entlang des Rehsenbachs, Bildung von Waldkorridorbiotopen; Stärkung der Verbundstrukturen zu iso- liert liegenden Biotopen		BSP: X "Schwenti- netal- Rehsen- bach"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
36	<b>Russee/Drachensee</b>	Russee: See mit schmaler, weitgehend naturnaher Uferzone im Osten und Süden sowie ausgedehnter Verlandungszone im Westen (Röhricht, Feuchtgebüsch und Erlenbruchwald); im Süden sind die bewaldeten Moränenhänge des Hornheimer Riegels in das Gebiet einbezogen Drachensee: Weitgehend von Siedlungsbereichen umschlossener See im Kieler Stadtgebiet mit naturnaher, in Teilbereichen ausgedehnter Verlandungszone (Bruchwald, Röhricht)	Erhalt der derzeitigen Situation unter Gewährleistung dauerhaft hoher Wasserstände im Röhricht- und Bruchwaldbereich	Einrichtung von Puffer- und Entwicklungszonen an den Biotopkomplexen Hinterer und Vorderer Russee, Speckenbeker Au und Drachensee. Russee: Anhebung des Wasserstandes im westlichen Verlandungsbereich in Trockenperioden		BV_Land: SB 416, 417 "Russee/Drachensee" BSP: VI A Eiderdal-Moorsee und Umgebung"
37	<b>Scheidegraben</b>	Eiderzuflussniederung, landwirtschaftlich geprägt durch teils artenreiche Grünlandbereiche mit ausgeprägten Knickstrukturen	Aufwertung durch Rückgewinnung einer größeren Strukturvielfalt	Anlage von Feldgehölzen, Renaturierung und Anlage von Kleingewässern		BV_Land: NVA; L-Plan-Auswertung
38	<b>Schlüsбек</b>	Fließgewässer mit hohem Potential für den Biotopverbund, verbindet die Bereiche Wellsee und alter Moorsee; hochwertige Moosvorkommen	Renaturierung des Fließgewässers im gesamten Verlauf und naturnahe Entwicklung des Talraumes unter Einschluss der angrenzenden Bereiche	Anlage einer breiten Pufferzone aus teils Flächen mit gelenkter Sukzession, teils Entwicklung von extensivem Weideland		BV_Land: NVA: BSP: VII "Klosterforst Rönne und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
40	<b>Schwentine</b>	Bedeutendste Verbundachse im Landschaftsraum Östliches Hügelland, die allein im Kreis Plön 20 Schwerpunktbereiche miteinander verbindet; Typische Lebensräume sind Fließgewässer, Seen und ihre Uferbereiche, Röhrichte, Bruchwälder, schaarliegende Seeufer, Hangwälder; im Bereich der AG Kiel und Umland befindet sich der Schwerpunktbereich "Schwentinetal zwischen Preetz und dem Rosenfelder See" (Nr. 261): Abschnitt des Schwentinetals und angrenzender Flächen mit besonders hoher Biotopvielfalt und großem Entwicklungspotential. Typische Lebensräume Erlenbrüche und Röhrichte; Zuläufe: Scheidebach, Rehsenbach (gesondert beschrieben), Kiebitzbek, Vosenpott, Bach in Wehde, Bach an der Hornwiese, Ritzebek, Zufluss Oppendorfer Mühle	Erhaltung des Biotopbestandes und Erweiterung der naturnahen Flächen in den Uferbereichen; Entwicklung einer gemeinsamen Konzeption mit Erholung und Wassersport; Bereich Schwentinetal: Erhaltung und Entwicklung einer naturnahen Talau mit unbeflussten Flächen und Feuchtgrünland sowie unbeflussten Wäldern; Wiederherstellung des natürlichen Bodenwasserhaushaltes und Entwicklung ungedüngter offener bzw. halboffener Lebensräume in den Moränenbereichen	Pufferung der Schwentine durch Sicherung der angrenzenden Flächen für den Naturschutz, tlw. in gelenkter Sukzession, tlw. in Grünlandnutzung zu entwickeln; Einrichtung von Waldkorridoren bzw. naturnahe Entwicklung der Waldbereiche; Entwicklung von Pufferzonen an Kleingewässern	NSG "Altarm der Schwentine", gepl. NSG "Schwentinetal", FFH-Gebiet; Wasserschongebiet	BV_Land: SB 261 "Schwentinetal zwischen Preetz und dem Rosenfelder See", HVA "Schwentine vom Behler See bis Dietrichsdorf", NVA; BSP: X "Schwentinetal-Rehsenbach"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
31	<b>Steilküste Schilksee/Friedrichsorter Höftland</b>	Der Bereich setzt sich aus verschiedenartigen Küstenbiotopen zusammen, die nicht unmittelbar in Kontakt stehen. Sie bilden dennoch einen wichtigen Verbund aufgrund der vergleichsweise ausbreitungsfähigen Arten. Das Gebiet wird bestimmt durch den Falckensteiner Strand und den anschließenden Strandabschnitten in Richtung Norden. Landeinwärts schließt sich parallel die Steilküste an, an deren Oberkante mesophile Wälder mit Grünland bzw. Ackerflächen mit Ansätzen eines Knicknetzes anschließen	Erhaltung und Entwicklung naturnaher Sand- und Geröllstrände, Steilufer, Küstenwälder und halboffener Lebensräume (im Bereich der derzeit landwirtschaftlich genutzten Teilflächen) unter Berücksichtigung der Erholungsbelange	Herstellen eines Verbundes von Wald- und Waldrandbiotopen durch Waldkorridore mit Anschluss an das Knicknetz. Hier sind ebenfalls Verdichtungen möglich. Qualitätssteigerung der vorhandenen Grünlandbereiche durch Extensivierung		BV_Land: HVA "Ostseeküste zwischen Schilksee und Friedrichsort"; BSP: II "Schilksee-Friedrichsort"
41	<b>Strandabschnitt Stein</b>	siehe Schönberger Niederung	siehe Schönberger Niederung	siehe Schönberger Niederung	EU-Vogelschutzgebiet; FFH-Gebiet	BV_Land: NVA
42	<b>Struckdieksau/Hasseldieksau</b>	Waldflächen mittlerer Standorte, durchzogen von den Läufen der Auen, begleitet durch Feuchtgebüsch oder verbuschendes Feuchtgrünland	Verknüpfung der Waldbiotope durch Waldkorridore	Bildung von Pufferzonen durch Waldneubildung bzw. extensive Grünlandnutzung im Bereich von Hasseldieksau und Struckdieksau		BV_Land: NVA; BSP: V "Hasseldieksau"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
43	<b>Talraum Obere Eider mit Schulensee</b>	Geomorphologisch markanter Talraum der Obereider einschließlich der meist steilen Talhänge mit besonders hohem Anteil an naturnahen und halbnatürlichen Auenlebensräumen, z. B. der abschnittsweise noch naturnahen Eider, Schulensee einschließlich Verlandungszone, ausgedehnter, teils brachliegender Feuchtwiesen sowie naturnaher Niedermoorflächen; die vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Hangflächen sind kleinräumig gegliedert und weisen eine hohe Dichte an naturnahen Kleinstrukturen auf	Erhaltung und Entwicklung eines ausschließlich von naturnahen und halbnatürlichen Lebensräumen geprägten Talraumes unter besonderer Berücksichtigung ungedüngter offener, nasser Lebensräume wie z. B. Feuchtwiesen, Niedermoore und Quellmoore im Talgrund und sich selbst entwickelnder Wälder an den Talhängen	Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes im Gesamtgebiet; Aufgabe intensiver land- und forstwirtschaftlicher Nutzungen	Teils NSG, teils geplantes NSG, Geo-SchOb, FFH-Gebiet	BV_Land: SB 425 "Talraum der Obereider zwischen Bordsesholm und Schulensee"; BSP: VI B+C "Eider-tal Moorsee und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
44	<b>Techelsdorfer Moor</b>	Landschaftlich reizvolle, vermoorte Grünlandniederung mit zwei größeren Moorresten (Hochmoor- bzw. Übergangsmoor) im Bereich Kirchenmoor sowie einigen kleineren Moorresten in unterschiedlichen Vegetationsstadien im Techelsdorfer Moor. Im Süden sind die randlichen, landwirtschaftlich genutzten, vorwiegend sandigen Kuppen in das Gebiet einbezogen	Erhaltung und Entwicklung eines vielfältigen, im Naturraum selten gewordenen Biotopkomplexes aus regenerierenden Hochmoor-, Übergangsmoor- und Niedermoorlebensräumen, nassen Moorgrünlandflächen sowie ungedüngten offenen bis halboffenen, trocken- mageren Lebensräumen auf den randlichen Kuppen	Anhebung des Wasserstandes im Gesamtgebiet unter Berücksichtigung der in die Niederung hineinreichenden Ortslage Böhnhusens		BV_Land: SB 428 "Kirchenmoor bei Böhnhusen/Techelsdorfer Moor
45	<b>Tröndelsee</b>	Seeniederung in wechsellandschaftlich ausgeformter Geländemulde mit angrenzenden Hangflächen ; eutropher See mit ausgedehnten Hochstaudenfluren, Röhrichten und Grauweidengebüschen; extensive Grünlandnutzung auf den angrenzenden Hangflächen; teils Kleingartennutzung.	Erhaltung bzw. Entwicklung der Niedermoorbereiche sowie Entwicklung ungedüngter offener bzw. halboffener Lebensräume an den Hängen.	Aufgabe der Kleingartennutzung in Teilbereichen; Verlegung des Wanderweges auf die höher gelegenen Hangbereiche zwecks naturnäherer Entwicklung der nördlichen Seeuferbereiche	NSG „Tröndelsee und Umgebung“	BV_Land: SB 433 "Tröndelsee" BSP: VIII Langsee/Tröndelsee

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
46	<b>Ufer Nord-Ostsee-Kanal</b>	Lineare Verbundstruktur mit vorwiegend Waldanteilen sowie gebüschreiche Grünlandbereiche, teils Ackerflächen, aber auch Trockenhänge	Erhalt und Entwicklung halbnatürlicher und naturnaher Lebensräume auf unterschiedlichsten Standorten	Besondere Priorität besteht für nasses Grünland und Naturwald sowie in derzeit ackerbaulich genutzten Bereichen für die Entwicklung eines möglichst breiten, gebüschreichen und ungedüngten Grünlandstreifens insbesondere als Rastgebiet für Zugvögel; im unmittelbaren Böschungsbereich auch Erhaltung von Mager- und Trockenrasenelementen		BV_Land: HVA "Uferbereiche des NOK zwischen Kiel und Rendsburg"; und HVA "NOK-Ufer westlich Suchsdorf": BSP IV "Suchsdorf-Schwartenbek-West"
47	<b>Ufer Passader See</b>	siehe Hagener Au	siehe Hagener Au	siehe Hagener Au		siehe Hagener Au
48	<b>Vieburger Gehölz /Meimersdorfer Moor</b>	Alter Waldbestand auf der Endmoräne Hornheimer Riegel; überwiegend mesophiler Laubwald mit eingestreuten Feuchtbereichen; Hochmoorrest im Birkenstadium, umgeben von Feuchtwiesen- und staudenbrachen sowie von vielfältigen Trockenstandorten im Bereich des Rangierbahnhofs	Entwicklung eines naturnahen Waldes	Schaffung von Waldkorridoren in Richtung Meimersdorfer Weg, Anlage von Knickstrukturen und Neuwaldbildungen im Bereich Hof Petersburg; Entwicklung einer Puffer- und Entwicklungszone am Biotopkomplex Moor/Rangierbahnhof durch extensive Grünlandbewirtschaftung, kleinflächige Sukzessionsbereiche und naturnahen Waldumbau		BV_Land: NVA; BSP: VI B "Eiderdal, Moorsee und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
49	<b>Waldgebiet Bollhusen</b>	Verbundachse aus Waldstrukturen und Kleingewässern	Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes sowie Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwaldbestände. Entwicklung von ungenutzten Naturwaldflächen, Altholzbeständen, Lichtungen und breiten Waldinnen- und außenrändern.	Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes sowie Erhaltung und Entwicklung naturnaher Laubwaldbestände. Entwicklung von ungenutzten Naturwaldflächen, Altholzbeständen, Lichtungen und breiten Waldinnen- und außenrändern.		BV_Land: NVA
29	<b>Wellsee und Moränenlandschaft Rönne/Honigsee</b>	Vielfältiger Landschaftsschnitt der Moränenlandschaft der oberen Eider mit steilen Hügeln, z. T. sehr großflächigen Senken, weitgehend naturnahen Moränenbuchenwäldern, Erlen- und Birkenbrüchen und einer ungenutzten Teichanlage; Fortsetzung im Kieler Stadtgebiet mit dem Wellsee und seinen ausgedehnten Verlandungsbereichen; hohes Entwicklungspotential besonders für feuchte Lebensräume verschiedenster Art; seltener Amphibienbestand	Entwicklung ungedüngter offener bzw. halboffener Lebensräume; Wiederherstellung des natürlichen Bodenwasserhaushaltes; Wiederherstellung der Honigseer Stauung; Entwicklung ungenutzter Waldflächen; Wellsee: Erhaltung des Seeverlandungsbereiches mit dem Vorkommen seltener Tier- und Pflanzenarten	Pufferung des Wellsees durch Grünlandpflege im Umfeld; Einrichten eines Verbundes von Wald- und Waldrandökosystemen durch Verdichtung und Ergänzung des Knicknetzes; Anlage nährstoffärmerer Kleingewässer im Ostteil der Hügellandschaft und um den Ortskern Rönne; Anstauraßnahmen auf Moorböden (Wellsau-Niederung, Voerst Heide und andere Niederungen); Renaturierung der in die Wellsau mündenden Kleinstbäche; Extensivierung der Grünlandnutzungen	Teils geplantes NSG "Wellsee"; GeoschOb "Wellsee Niederung"	BV_Land: SB 258 "Moränenlandschaft zwischen Raisdorf und Großbarkau, Fortsetzung im Kieler Stadtgebiet mit dem Wellsee"; BSP: VII "Klosterforst Rönne und Umgebung"

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
50	<b>Westensee/Ahrenalsee/Schierensee-Gebiet</b>	Großräumiger, repräsentativer Landschaftsausschnitt der Jungmoräne mit dem Westensee, Ahrenalsee, Großem und Kleinem Schierensee angrenzenden Verlandungsbereichen und Wäldern sowie dem in Teilen noch naturnahen Eiderdal nördlich Hohenhude und der Schierenbachniederung; Gebiet von besonderer landschaftlicher Schönheit mit hohem Biotopflächenanteil und großer -vielfalt	Erhaltung und Entwicklung eines großflächigen naturraumtypischen Biotopkomplexes bestehend aus dem Talraum der Eider und des Schierenbaches mit naturnahen bzw. halbnatürlichen nassen Auenlebensräumen, dem Nordostteil des Westensees, dem Ahrenalsee, großem und kleinen Schierensee, deren Verlandungszonen mit Röhrichten, nassen Wiesen und Bruchwald, sowie unbeeinflussten Buchenwäldern auf den angrenzenden, z. T. steil aufragenden Moränenrücken	Aufgabe der forstwirtschaftlichen Nutzung; Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzungsintensität in der Eiderniederung bei Felde sowie in der Niederung des oberen Schierenbaches; Wiederherstellung eines weitgehend natürlichen Wasserregimes im Gesamtgebiet	Großteils bestehendes NSG; teilw. GeoschOb; tlw. FFH-Gebiet	BV_Land: SB 414 "Westensee/Ahrenalsee/Schierensee-Gebiet mit dem Eiderdal bei Hohenhude und Felde"

# Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
	<b>Innerstädtische Grünzüge Kiel (Neben-Biotopverbundstruktur)</b>	<p>Es handelt sich bei diesen Grünzügen um ein innerstädtisches System von Parkanlagen, die im eng bebauten Siedlungsgefüge vorrangig Erholungsfunktion haben. Die Flächen sind dennoch als Verbindungsräume genannt, die die Grundfunktionen des Biotopsverbundes erfüllen sollen. Sie stellen in erster Linie die Verbindung zwischen den wertvolleren Biotopverbundbereichen des äußeren Bereichs mit der Kieler Förde dar, und gliedern damit die eng bebauten Bereiche. Um eine Durchgängigkeit für Flora und Fauna zu gewährleisten, aber auch in der Funktion als Frischluftschneisen, sind sie möglichst, also insoweit kein Widerspruch zur Erholungsnutzung gegeben ist, entsprechend den Zielen des Landschaftsplans Kiel und des jeweiligen Biotoptypen, naturnah zu erhalten bzw. zu entwickeln. Eine Vielfalt an Biotopen ist vorhanden, z. B. zahlreich vorkommende Fließ- und Stillgewässer, Naturdenkmale und andere wertvolle Altgehölze, die als Verbundstrukturen und Trittsteine von besonderer Bedeutung für den Biotopverbund sind. Hervorzuheben sind die Flächen des LSG "Kieler Fördeumgebung Stadtkreis Kiel, Landschaftsteil Forstbaumschule, Düsternbrooker Gehölz, Krusenköppel".</p> <p>Im Folgenden werden hier nur stichwortartig die wesentlichen Elemente genannt, die als Grundstruktur oder Trittsteine dienen sollen. Potentiale zur Verbesserung, z. B. Renaturierung von Gewässern etc. sind zu nutzen, um das Verbundsystem zu komplettieren.</p>				Keine Nennung im BV_Land
51	Brook		Mühlenau, Waldbereiche			
52	Düsternbrook/Hindenburgufer		Das Gebiet hat einen hohen Waldanteil mit tlw. altem Baumbestand. Das Gelände ist hügelig mit Hängen zur Förde und enthält Parkanlagen, teils in Hanglage, mit altem Baumbestand. Besonders schützenswert sind das kleinräumige, stark wellige Geländere Relief mit teils steilen Moränenhängen und mehreren Rinnen zur Förde, stellenweise natürliche Buchenwaldgesellschaften und kleine Buchenhochwaldbereiche mit sehr alten Eichenüberhältern, die extensiv genutzte Kulturlandschaft ehemals beweideter Flächen mit lockerem altem Baumbestand, die Parkanlagen mit altem Baumbestand, landschaftsbestimmende Großbäume auf den Moränenhängen sowie die bewaldeten Höhen und ihr Einfluss auf das Stadtklima.			

# Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Biotopverbund: Beschreibung der Haupt- und Neben-Biotopverbundstrukturen

ID	Name	Bestand	Entwicklungsziel	Vorrangige Maßnahmen	Sonstiges	Quelle
53	Grüntangente Nord		Stillgewässer, Altbaumbestand			
54	Klünderwiese		Klünderwiesenau			
55	Schulredder/Schüttenredder		Extensive Grünlandnutzung, Stillgewässer, Weidengebüsche nördlich der Hebbelschule			
56	Schützenwall-Kleiner Kiel-Schlossgarten		Stillgewässer, Altbaumbestand			
57	Schwanensee/Stadtrat-Hahn-Park		Teichkette, Waldbereiche			
58	Steenbek-Universität		Stillgewässer, Altbaumbestand			
59	Ufer NOK/Platanenallee		Allee aus Naturdenkmalen			

## Abkürzungen

BV\_Land: Quelle: Schutzgebiets- und Biotopverbund Landschaftsrahmenplan

NVA: Nebenverbundachse

HVA: Hauptverbundachse

SB:Schwerpunktbereich

BSP: Biotopschutzprogramm Kiel (entspricht den Biotopverbundräumen im Landschaftsplan)

FFH: Flora-Fauna-Habitat-Gebiet

NSG: Naturschutzgebiet

# III: Erholung

## Zielsetzung

Das Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland betrachtet im Themenplan Erholung schwerpunktmäßig die landschaftsbezogene Erholung. Neben der Landschaftsvielfalt ist dabei das landschaftstypische Erscheinungsbild mit seiner Unverwechselbarkeit Ausdruck der Eignung einer Landschaft für die Erholung.

Mit der Schaffung eines Erholungsverbundes Kiel und Umland wird das Freiräumliche Leitbild den wachsenden Ansprüchen des Menschen an naturbezogener, aktiver und passiver Erholung gerecht. Der immer rasanter werdende und oft durch Reizüberflutung gekennzeichnete Alltag bedarf eines ausgleichenden Pols mit Möglichkeiten zur kontemplativen Erholung, aber auch zur Bewegung und Aktivität im Freien. Das Naturerleben ist für alle Altersstufen bildend in körperlicher und geistiger Hinsicht. Der moderne Mensch wird so wieder ein Stück enger mit seinen Wurzeln verbunden.

Die Flächen des Freiräumlichen Leitbildes Kiel und Umland sind ein Angebot für die Menschen und Besucher der Region Kiel, sich zu erholen oder auch sich auf grünen Wegen auf Spurensuche zu begeben. Dabei spielen großflächige Landschafts(bild)räume und Kulturlandschaften ebenso eine Rolle wie versteckte Kleinode und Flächen für aktive Erholung und Spiel. Die gemeinsame Darstellung der beteiligten Gemeinden bietet eine gute Grundlage, das Flächensystem mit seinem Wegenetz darzustellen. Zusammenhänge werden deutlich, aber auch Lücken sichtbar gemacht, die im Einzelnen von den jeweiligen Gemeinden geschlossen werden können.

## Systematik

Das Erholungssystem besteht wie das Biotopverbundsystem aus großflächigen übergeordneten, regional wirksamen Bereichen, die sich an den naturräumlichen Gegebenheiten orientieren. Kleinteiligere örtliche Strukturen verdichten das Netz.

Wie auch beim Themenplan Biotopverbund wurden für den Themenplan Erholung die unterschiedlichen Darstellungen der Landschaftspläne in eigens für das Leitbild konzipierten, einheitlichen Kategorien zusammengefasst.

### Regionale Verbundstrukturen:

Die regional wirksamen Bereiche werden, in Anlehnung an die Darstellung im Landschaftsrahmenplan als „Erlebniswirksame Naturräume“ bezeichnet. Den Flächen werden jeweils eine Beschreibung des Bestandes und des Entwicklungsziels zugeordnet.

Als Entwicklungsziel für die Erholungsnutzung wird im Freiräumlichen Leitbild Kiel und Umland das Erreichen der landschaftlichen Leitziele zum Erhalt und zur Entwicklung der jeweiligen naturräumlichen Region definiert. Diese sind im Landschaftsrahmenplan ausführlich dargestellt und werden hier gekürzt wiedergegeben.

Als dominierendes naturräumliches Element ist die Förde zu nennen. Um sie herum gruppieren sich die großräumigen Landschaftsbereiche, die für die Erholung von Bedeutung sind:

- Eider
- Naturpark Westensee
- Schwentine
- Klosterforst Preetz und Postsee
- Kulturlandschaft Probstei
- Ostseeküste/Dänischer Wohld
- Probsteier Ostseeküste
- Nord-Ostsee-Kanal
- Ostholsteinische Knicklandschaft
- Kulturlandschaft Ottendorf/Melsdorf

Große Teile sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Der Westenseebereich hat den Status des Naturparks. Ergänzend werden strukturreiche Kulturlandschaften aufgenommen, da die ländlich und auch landwirtschaftlich geprägten Areale in starkem Maße zur Erholung dienen, insbesondere für die Bewohnerinnen und Bewohner des städtischen Raums. Dies wird bei der Ausweisung der Flächen in den Landschaftsplänen deutlich. Die Stadt Kiel weist innerhalb ihres Bereichs grundsätzlich auch Kulturlandschaften aus. In den Landschaftspläne der Umlandgemeinden ist diese häufig nicht als relevant für die Erholung ausgewiesen. Da im Freiräumlichen Leitbild jedoch die Region Kiel und Umland betrachtet wird, wurden außerhalb des Stadtgebietes auch die „für die Erholung bedeutsamen Flächen“ aus dem Landschaftsrahmenplan in den Themenplan Erholung übernommen. Die Siedlungsachsen aus dem Regionalplan sind hiervon ausgenommen. Weitere erholungsrelevante Flächen sind Naturerlebnisräume, Kulturdenkmale, Erholungswälder sowie historische Dorfkerne sowie historische Kulturlandschaften.

#### Örtliche Verbundstrukturen:

Die regionalen Landschaftsbereiche werden durch kleinteiligere Elemente, die aus der kommunalen Landschaftsplanung hervorgehen, verknüpft.

Hierzu zählen:

- allgemeine Grün- und Freiflächen (z. B. Parkanlagen, grünbestimmte Plätze, Strand, Friedhof, Kleingärten, Sport-, Spiel- und Bolzplatz, Freibad, Wildgehege, Seen und Teiche über 500 m<sup>2</sup>, Sportboothafen, Naturerlebnisraum, Dorfplatz)
- Plätze, Wegeflächen
- Flächen mit Bedeutung für das Landschaftsbild
- Wald

Alle Flächen wurden aus den Landschaftsplänen abgeleitet. Da das Freiräumliche Leitbild als Rahmenplanung dienen soll, werden hier alle großflächigen Verbundstrukturen behandelt. Kleinere, auch isoliert liegende Flächen, z. B. für die quartiersbezogene Erholung oder Spielplätze, werden ebenfalls dargestellt, da sie von erheblicher Bedeutung

für die Erholung sind. Auf ihre spezielle Thematik (Versorgungsgrad etc.) allerdings wird im Freiräumlichen Leitbild nicht eingegangen. Dies wird in den einzelnen Landschaftsplänen behandelt. Ebenso wie für die großräumigen Landschaftsteile sind für die kleinteiligeren Bereiche Erholungseinrichtungen, Sehenswürdigkeiten sowie die Erschließung durch Wander-, Rad- und Reitwege im Plan ‚Erholung‘ dargestellt.

Im Bereich der Landeshauptstadt Kiel wurden zusätzlich die wesentlichen großen Grünzüge als „Erholungsverbundstruktur“ dargestellt. Die Gemeinden können diese Systematik bei Bedarf für ihren Bereich ebenfalls übernehmen.

#### Anziehungspunkte/Erschließung:

Die Erholungseignung wird über die landschaftliche Attraktivität hinaus bestimmt durch die Lage der Flächen zu den Siedlungsschwerpunkten und durch ihre Erreichbarkeit (Bus, Bahn, PKW) sowie durch das Vorhandensein von Erholungseinrichtungen (z. B. Rastplätze, Bademöglichkeiten) und kulturellen Sehenswürdigkeiten (z. B. Museen, Tierparks). Letztere sind im Plan ‚Erholung‘ als ‚Anziehungspunkte‘ mit einem Symbol verortet.

Anziehungspunkte wurden folgenden Themengruppen zugeordnet:

- Sport, Spiel, Fitness
- Tiere
- Landschaft und Garten
- Kultur und Geschichte
- Infrastruktur

Ohne eine gute Erschließung des Erholungsraumes selbst ist ein direktes Erleben nicht möglich. Das Wegenetz ist daher wesentlicher Bestandteil des Freiräumlichen Leitbildes Kiel und Umland. Es ist in Bestand und Planung für Wanderwege, Rad- und Reitwege gemäß der kommunalen Landschaftsplanung dargestellt. Anschlüsse zu überregionalen Wegeverbindungen, z. B. der Flensburg-Genua-Weg oder zu geplanten Tourismusprojekten, wie zum Beispiel der „Erlebnistour Ostseeküste“ werden deutlich. Der Themenplan liefert auch Informationen über wünschenswerte Lückenschlüsse im Wegesystem. Denkbar ist darüber hinaus auch die Erarbeitung eines Wasserwanderwegenetzes.

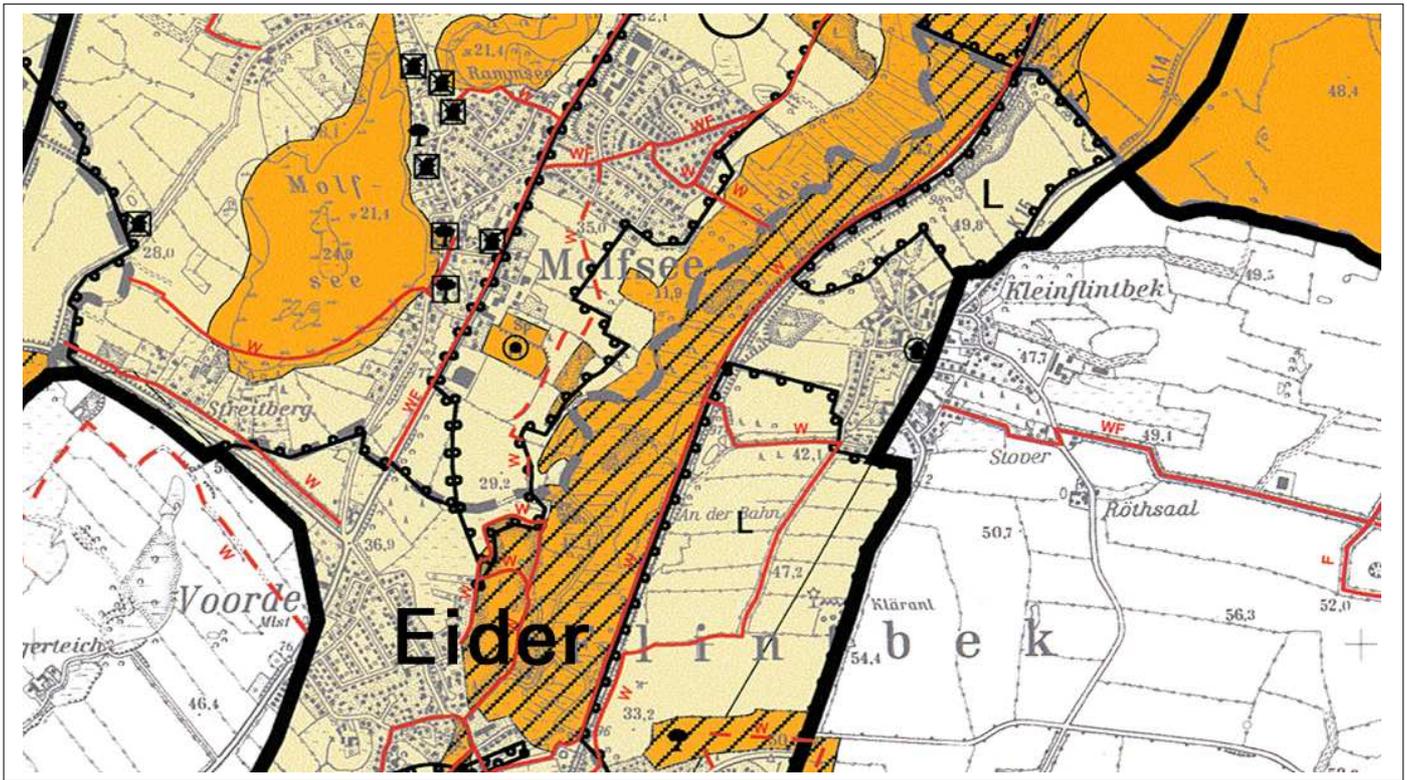
## Anwendung

Mit dem Themenplan Erholung liegt eine gemeindeübergreifende Darstellung vor, die alle regionalen und örtlichen Erholungsstrukturen und ihre Erschließung beinhaltet.

Dies kann als Grundlage für die Erstellung von Erholungskarten zu bestimmten Themen oder für bestimmte Bereiche dienen.

Zum Beispiel kann eine Wander- und Radwegkarte für die Region erstellt werden. Geplante thematische Wege wie zum Beispiel der Nord-Ostsee-Kanal-Radweg oder der Blaue Weg entlang der Förde, die sich über mehrere Gemeinden ziehen, würden darin mit den übrigen Wegen in Verbindung gebracht. Querverweise könnten den Besucher zu andersartigen Touren, zum Beispiel der Route der Gartenkultur Schleswig-Holstein, locken.





## Legende

- Grenze AG Kiel + Umland
- Kreis-/ Gemeindegrenzen
- Erlebniswirksame Naturräume Kiel und Umland
- Innerstädtische Erholungsverbundstruktur
- bestehende oder geplante Schutzgebiete
  - L Landschaftsschutzgebiete
  - NP Naturpark
- Nachrichtliche Übernahme vom Landesamt für Natur und Umwelt, Schleswig - Holstein  
Stand: v.a. 01/2006
- Flächen und Bereiche, die in der kommunalen Landschaftsplanung im weitesten Sinne als bedeutend für die Erholungsnutzung hervorgehoben werden
  - Wald
  - Grüngürtel von Kiel
  - allgemeine Grün- und Freiflächen (Parks, öffentliche Grünflächen und Plätze, Strand, Wasserflächen, Kleingärten mit Wanderwegen u. Ä.)
- hiervon Flächen und Bereiche mit besonders hoher Bewertung des Landschaftsbildes und/ oder der Erholungseignung
  - Erholungswald
  - Landschaftsräume mit sehr hoher Bedeutung für das Landschaftsbild
  - Vorrangflächen Landschaftsbild
- Öffentlich nutzbare Wege**  
Wanderwege, Radwege, Rad- und Wanderwege, Reitwege, Trimm-Dich-Pfade, Waldlehrpfade u.Ä.
- vorhanden  
 vorgeschlagen/ geplant  
(Die Darstellungen der Landschaftspläne beinhalten z.T. nicht den exakten Trassenverlauf sondern lediglich die herzustellenden Verbindungen)
- Zusätze, soweit im Landschaftsplan unterschieden:**
  - W** Wanderweg, Fußweg
  - F** Fahrradweg
  - R** Reitweg
- kombinierte oder nebeneinander liegende Wege werden durch die Angabe mehrerer Buchstaben gekennzeichnet
- Gebiete mit besonderer Erholungseignung ( aus der regionalen Planung übernommen )

## Anziehungspunkte/ Attraktionen (auch kleinflächig) für:

- Sport, Spiel und Fitness**
  - öffentlich zugänglich/ nutzbar  
z.B. Spielplatz, Bolzplatz, Badestelle, Surfstrand
  - bedingt zugänglich/ nutzbar  
(Einrichtungen für ein breites Besucherspektrum, meist gegen Eintritt)  
z.B. Freibad, Schwimmhalle, Sportboothafen, Yachthafen, Bootslegeplatz, Minigolf  
vorgeschlagen/ geplant
- Tiere**
  - öffentlich zugänglich/ nutzbar  
z.B. Wildgehege
  - bedingt zugänglich/ nutzbar  
(Einrichtungen für ein breites Besucherspektrum, meist gegen Eintritt)  
z.B. Zoo, Tierpark  
vorgeschlagen/ geplant
- Landschaft und Garten**
  - öffentlich zugänglich/ nutzbar  
z.B. Strand, Steilküste, (histor.) Park- und Grünanlage, grünbestimmter Platz, Botanischer Garten, Naturdenkmal, Aussichtspunkt
  - bedingt zugänglich/ nutzbar  
(Einrichtungen mit eingeschränkten Möglichkeiten für ein breites Besucherspektrum oder gegen Eintritt) z.B. Kleingartenanlage, Botanischer Garten
  - unzugänglich/ privat, aber sichtbar  
z.B. nicht zugängliche, aber von außen sichtbare Garten- und Parkanlage
  - vorgeschlagen/ geplant
- Kultur und Geschichte**
  - öffentlich zugänglich/ nutzbar  
z.B. Kirche, Kulturdenkmal, (archäologisches) Denkmal, Friedhof, Festplatz
  - bedingt zugänglich/ nutzbar  
(Einrichtungen für ein breites Besucherspektrum, i.d.R. gegen Eintritt oder von außen zu besichtigen) z.B. Museum, histor. Gebäudefassaden, archäologisches Denkmal
  - unzugänglich/ privat aber sichtbar  
z.B. historische Gebäude, archäologisches Denkmal
  - vorgeschlagen/ geplant
- Infrastruktur**
  - öffentlich zugänglich/ nutzbar  
z.B. Anlegestelle Fähre, Uferpromenade
  - bedingt zugänglich/ nutzbar  
(Einrichtungen für ein breites Besucherspektrum, i.d.R. gegen Eintritt oder von außen zu besichtigen)  
z.B. Campingplatz, Jugendlager, Fischereihafen
  - vorgeschlagen/ geplant

Abb. 7: Themenplan Erholung (Ausschnitt, Original-Maßstab 1:15.000)

# Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
1	<b>Probsteier Ostseeküste</b>	Großflächig gegliederte Agrarlandschaft mit überwiegender Ackernutzung; Teilbereich Ostseeküste: Küstenlandschaft, charakteristisch geprägt durch den Wechsel von vorspringenden Halbinseln und tief ins Land reichende Buchten mit Stränden.	Entsprechend des landschaftlichen Leitziels für die naturräumliche Region Ostholsteinisches Hügelland (siehe Naturpark Westensee) und Ostseeküste; Ostseeküste: Naturnahe Biotopkomplexe von der offenen Ostsee bis ins Hinterland mit Strand, Strandwällen, Wäldern und naturnahen Strandseen und extensiv genutzten Salzwiesen; Artenreiche Lebensgemeinschaften der Flachwasserbuchten und Flachgründe	Tlw. LSG; starke Touristische Nutzung; Campingplätze
2	<b>Kulturlandschaft Probstei</b>	Ehemals klösterliche Bauernlandschaft mit eigenständigen Rundlingsdörfern, tlw. historische Dorfkirchen und Dorfkerne erhalten, sonst heute überformte Ortschaften und überwiegend agrarisch geprägte Landschaft	Die Naturräume gehören zum Nördlichen Ostholsteinischen Hügelland. Diese Region ist nicht nur ein landestypischer Naturraum, sondern hat gleichzeitig eine besondere Bedeutung als historische Kulturlandschaft. Die Kulturlandschaft gibt Zeugnis über die landschaftskulturelle und wirtschaftliche Nutzung durch den Menschen und trägt daher in hohem Maße zur Erholungseignung bei. Im Wesentlichen sind folgende charakteristische Elemente zu nennen, die die Kulturlandschaft prägen: Gutslandschaften mit Gütern, Torhäusern, Scheunen sowie Herrenhäuser mit Landschaftsparks und Alleen in der teils erhaltenen strukturreichen Knicklandschaft des 18. Jh.; Bauerndörfer und klösterliche Bauernlandschaft der Probstei; Fachhallenhäuser, Wind-/Wassermühlen, diverse Kirchentypen; Karpfen-	tlw. LSG
3	<b>Schwentine</b>	Die Schwentine führt durch ein naturnahes Gelände mit großer Strukturvielfalt hoher Reliefenergie. Bruchwälder und Hangwälder begleiten den tief eingeschnittenen Talraum. Sie durchfließt zudem mehrere kleinere Seen.		tlw. LSG; anliegendes Tiergehege, historisches Wasserkraftwerk, Wassermühlen, Schwentinefähre, gute Wanderwegerschließung und -ausschilderung, Informationstafeln

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
4	<b>Klosterforst Preetz und Postsee</b>	Knick- und redderreiche Post-seefeldmark mit Unterlauf der Alten Schwentine, Kührener Au und Pohsdorfer Stauung, Hügel-landschaft, weitenteils mit dem Waldgebiet des Klosterforstes bedeckt.	teiche, Feuchtgrünland etc. Die landschaftlichen Leitziele sind: Große naturgeprägte Seekomplexe mit ausgedehnten See-uferzonen in enger Verzahnung mit den Wäldern der Moränenlagen; Natürliche Fließgewässer mit Röhrichzonen, Weidengebüschen, Auwäldern und in den Talniederungen Auwald- und Hochstaudenfluren; Naturnahe Buchenwälder; Struktureiche Kulturlandschaften, teils auf stark reliefiertem Gelände mit vielfältigen Offenlandschaften (Weiden, Stauden-fluren etc.), aber auch Feldgehölzen und Knicks, verknüpft mit Waldgebieten; Niedermoore und Brüche, Stillgewässer in Senken der Moränenlandschaft.	
5	<b>Ostholsteinische Knick-landschaft</b>	Vielfältige und strukturreiche Kulturlandschaft mit hügeligem Relief und engmaschigem Knicksystem, Still- und Fließge-wässern; Teils historische Gutshöfe und Dorfkerne erhalten; Wellsee ebenfalls zugehörig zu diesem Gebiet: Verlan-dender Eiszeitlicher See mit ausgedehnten Sumpfflächen.		tlw. Geplantes LSG

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
6	<b>Eider</b>	Zugehörig zum Moränengebiet der oberen Eider. Weite Niederung durchsetzt mit Hoch- und Niedermooren. Überwiegend Grünlandnutzung. Abwechslungsreiches Landschaftsbild. In den Randbereichen finden sich interessante Flächen, z. B. das geplante LSG Vieburger Gehölz mit seinen Waldbereichen und das Meimersdorfer Moor mit alten Torfstichen und die Poppenbrügger Au.		Freilichtmuseum Molfsee von überregionaler Bekanntheit; tlw. nicht zugänglich, tlw. gut ausgeschilderte Wanderwege (z. B. Flintbek, Techelsdorf)
7	<b>Naturpark Westensee</b>	Von Seen geprägte Landschaft, zum Teil mit hoher Reliefenergie. Neben ausgedehnten Waldflächen dominiert die Ackernutzung.		Sehr gute Touristische Erschließung und Nutzbarkeit (Naturpark!); LSG
8	<b>Kulturlandschaft Otten-dorf/Melsdorf</b>	Landwirtschaftlich geprägte, aber überformte Kulturlandschaft mit teils erhaltenen Gut-sanlagen, Waldanteilen, Knicks.		tlw. LSG

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
10	<b>Ostseeküste/Dänischer Wohld</b>	Großflächig gegliederte Agrarlandschaft mit überwiegender Ackernutzung; Ostseeküste: Küstenlandschaft, charakteristisch geprägt durch den Wechsel von vorspringenden Halbinseln und tief ins Land reichende Buchten, Steilküsten und Stränden.	Entsprechend des landschaftlichen Leitziels für die naturräumlichen Regionen Ostseeküste und Ostschleswigisches Hügelland; Ostseeküste: Ostseeküste: Naturnahe Biotopkomplexe von der offenen Ostsee bis ins Hinterland mit Strand, Strandwällen, Steilküsten, Wäldern und naturnahen Strandseen und extensiv genutzten Salzwiesen; Artenreiche Lebensgemeinschaften der Flachwasserbuchten und Flachgründe; Natürlich ablaufende Küstendynamik; Ostschleswigisches Hügelland: Naturnahe Buchenwaldgebiete; Seen mit natürlichen Seeuferzonen, Grünlandbereichen und umgebenden Wäldern; Agrarlandschaft mit charakteristischem Knicksystem und eingestreuten Kleinstrukturen; Talzüge mit naturnahen Fließgewässern, begleitet von Grünländereien und natürlichen Biotopen; eng verzahnte Biotope auf Magerstandorten	Ostseeküste: stark touristisch genutzt; LSG

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
9	<b>Nord-Ostsee-Kanal</b>	Der Nord-Ostsee-Kanal ist eingebettet in den Naturraum Dänischer Wohld. Es handelt sich um eine künstliche Wasserstraße.	Der Nord-Ostsee-Kanal ist eingebettet in den Naturraum Dänischer Wohld (siehe oben). Als solches gelten auch hier die landschaftlichen Leitziele. Jedoch mindestens ebenso hoch wie die Bedeutung für die landschaftsbezogene Erholung ist hier die Attraktivität des Kanals hinsichtlich seiner technischen und kulturhistorischen Besonderheiten. Ziel ist im Erholungssinne die Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs und die weitere Nutzbarkeit der Treidelwege für die Erholung. Im Bereich der Stadt Kiel wird das Projensdorfer Gehölz, das größtenteils auf Kanalaushubmaterial entstanden ist, mit zum NOK gezählt. Es hat jedoch als naturnaher Laubwald mit eingestreuten Quellbereichen und dem Erlenkampsee entsprechend auch eine eigene Bedeutung für die Erholung.	Geplant: Ländliche Strukturentwicklung mit Radwegen, touristischen Hinweisen etc.; gepl. LSG (Projensdorfer Gehölz).
<b>Innerstädtische Erholungsverbundstruktur Kiel</b>				
11	Steilküste Schilksee/Heischertal	Steilküsten, Strandwälle und Strandbereiche mit streckenweise aktiven Abbruchkanten. Heischer Tal: natürliche Landschaftsformation mit Fuhlsensee. Der Talzug enthält vorwiegend Feuchtgrünland und wird zum Erhalt des Landschaftscharakters mit Rindern beweidet.	Steilküste/Strand: Entsprechend des Naturraums LSG; hohe touristische Nutzung (Badestrände, etc.) Ostseeküste: Erhalt der naturnahe Biotopkomplexe des Küstenbereichs sowie der Wälder und der natürlich ablaufende Küstendynamik. Heischer Tal: Erhaltung und Entwicklung halbnatürlicher und naturnaher Auenlebensräume; ungestörte Fließgewässerentwicklung	

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
12	Düsternbrook/Hindenburgufer	Promenade mit zahlreichen technischen, sportlichen, maritimen und kulturellen Sehenswürdigkeiten sowie mit einem weiten Blick auf die Förde und die Hafengebiete; benachbart liegt die historische Erholungslandschaft des Düsternbrooker Gehölzes mit zahlreichen Parkanlagen und Ausblicken von den Moränenhängen auf das Wasser	Erhalt und Entwicklung des abwechslungsreichen urbanen und landschaftlichen Ufers. Beachtung der landschaftlichen Leitbilder des ostschleswigschen Hügellandes	LSG; Seebadeanstalt, Sportboothäfen, Ruderclubs, Seebrücken, Liegewiesen, Promenade etc.
13	Kleingartengürtel	Die Innenstadt ist von einem Gürtel aus Seen im Wechsel mit Kleingartenanlagen umgeben. Eingestreut sind Flächen für Erholung, Sport und Spiel.	Erhalt und Förderung der Kleingartennutzung unter Berücksichtigung der Erlebbarkeit für die Öffentlichkeit. Die Nutzung soll sich am Bedarf orientieren. Bei nachlassendem Bedarf an Kleingärten müssen neue Nutzungen gefunden werden. Es bietet sich eine ökologisch orientierte Nutzung im Zusammenhang mit den hochwertigen Bereichen des Innenstadtringes an. Hier könnten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Biotopverbund umgesetzt werden.	Beachtung der ökologisch hochwertigen Seengebiete, tlw. NSG, LSG
14	Schützenwall	Lang gezogener historischer Landschaftspark mit Resten des ehemaligen großen Prünner Teiches.	Erhalt als Verbindungsgrünzug zwischen dem Kleingartengürtel und dem Altstadtring. Entwicklung als historische Parkanlage.	Stadtkloster, Kirche
15	Grünzug Saarbrückenstraße	Grünverbindung vom Kleingartengürtel zur Moorteichwiese entlang des Moorwiesengraben, teils auf ehemaligen Kleingartenflächen.	Stärkung der Grünverbindung durch Sicherung und Erweiterung der Flächen.	Südfriedhof

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
16	Grüntangente Nord	Grünverbindung mit historischem Schrevenpark, umschließt den äußeren Rand der nördlichen Innenstadt	Erhalt und Entwicklung als Parkanlage. Langfristig Fortsetzung zur Förde über den Martiuspark zur Reventlouwiese	
17	Altstadtgürtel	Reihe von Parkanlagen entlang des Kleinen Kiels, umschließen die Altstadt. Angegliedert sind der Schlossgarten und der alte Bootshafen	Erhalt und Entwicklung als Parkanlage und Grünzug.	Mehrere Denkmäler und Kunstwerke
18	Brook	Grünverbindung entlang der Mühlenau, die den Langsee mit dem Hörnbereich verbindet. Tief eingeschnittenes Tal mit waldartigem Charakter.	Sicherung und Verbesserung des Grünzugs durch Erhöhung der Durchgängigkeit Erlebbarkeit des Wasserlaufs.	
19	Volkspark	Der Grünzug besteht aus dem historischen Volkspark, Wegeverbindungen durchs Grün und einem Schwimmbad und entwickelt sich von der Fördehangkante über den Kleingartengürtel und den Wellsee hinaus in die freie Landschaft	Der Grünzug soll als überörtliche Verbindung gesichert werden, die einzelnen Elemente entsprechend ihrer Bedeutung und Nutzung erhalten und entwickelt werden. Die Anlagen haben im unterversorgten Stadtteil Gaarden eine besonders hohe Bedeutung für die Quartiersbezogene Erholung.	Werftparktheater, Spielplätze
20	Stadtrat-Hahn-Park	Parkanlage. Historische Querbindung zwischen Innenstadt und Förde.	Erhalt und Entwicklung als Parkanlage. Langfristig Fortsetzung zur Förde bei Freiwerden der Werft-/Marinenutzung.	Langfristig Renaturierung und Entrohrung des Tröndelbachs vorgesehen.

## Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland

Themenplan Erholung: Beschreibung der Erlebniswirksamen Naturräume und der innerstädtischen Erholungsverbundstruktur Kiel

ID	Name	Flächentyp	Entwicklungsziel	Bemerkungen
21	Freizeitachse Mettenhof	Wichtiger Grünzug im Stadtteil: Ursprünglich für den Bau eines Autobahnzubringers vorgesehen, wurde die Fläche 2004 zum Grün- und Naherholungsgebiet mit Kleingärten, Grünanlagen und öffentlichem Wegenetz umgewandelt.	Erhalt der neu gestalteten Anlage für die Erholungsnutzung im Stadtteil sowie der Grünverbindungsfunktion zu den anliegenden Landschaftsräumen.	



# Anlagen

**Mitglieder der "Interkommunalen Arbeitsgemeinschaft  
Kiel und Umland"**

01.11.2005

Anlage 1

Anrede	Titel	Name	Vorname	Gemeinde / Amt	Straße	Plz	Ort	Telefon	FAX
Frau	OB	Volquartz	Angelika	Landeshauptstadt Kiel	Postfach 1152	24099	Kiel	(0431) 901-3001	(0431) 901 - 63043
Herrn	Landrat Dr.	Gebel	Volkram	Kreis Plön	Kreishaus	24306	Plön	(04522) 743200	(04522) 743203
Herrn	Bgm.	Jesko	Arnold	Heikendorf	Dorfplatz 2	24226	Heikendorf	(0431) 2409-34	(0431) 240960
Herrn	Bgm.	Gröllner	Günther	Klausdorf	Seebrooksberg 1	24147	Klausdorf	(0431) 79008-11	(0431) 7900839
Herrn	Bgm.	Körber	Sönke	Laboe	Postfach 49	24235	Laboe	(04343) 42710	(04343) 1628
Herrn	Bgm.	Heinze	Jens	Mönkeberg	Dorfstraße 1	24248	Mönkeberg	(0431) 23972-0	(0431) 23972-72
Frau	Bgm.	Leyk	Susanne	Raisdorf	Theodor-Storm-Platz 1	24223	Raisdorf	(04307) 811-125	(04307) 811-101
Herrn	Bgm.	Koops	Michael	Schönkirchen	Mühlenstraße 46	24232	Schönkirchen	(04348) 709-21	(04348) 70929
Herrn	AV	Dr. Langfeldt	Norbert	Amt Preetz-Land	Am Berg 2	24211	Schellhorn	(04342) 88666	(04342)886609
Herrn	AV	Klindt	Hagen	Amt Probstei	Knüll 4	24217	Schönberg	(04344) 3060	(04344) 306168
Herrn	Landrat	von Ancken	Wolfgang	Kreis RD-ECK	Kreishaus	24768	Rendsburg	(04331) 202201	(04331) 202295
Herrn	Bgm.	Striebich	Horst	Altenholz	Allensteiner Weg 2	24161	Altenholz	(0431) 3201251	(0431) 3201-145
Herrn	Bgm.	Meister	Uwe	Kronshagen	Kopperpahler Allee 5	24119	Kronshagen	(0431) 5866-212	(0431) 5866200
Herrn	AV	Hamann	Hans-Werner	Amt Achterwehr	Inspektor-Weimar-Weg 14	24239	Achterwehr	(04340) 409-14	(04340) 40999
Herrn	AV	Steffen	Wolfgang	Amt Dänischenha- gen	Sturenhagener Weg 14	24229	Dänischenhagen	(04349) 809-23	(04349) 80960
Herrn	AV	Frantz	Peter	Amt Flintbek	Heitmannskamp 2	24220	Flintbek	(04347) 905-0	(04347) 90550
Herrn	Bgm.	Lorenzen	Horst-Dieter	Flintbek	Heitmannskamp 2	24220	Flintbek	(04347) 905-90	(04347) 90550
Herrn	AV	Nikschtat	Johann-Peter	Amt Molfsee	Mielkendorfer Weg 2	24113	Molfsee	(0431) 65009-32	(0431) 650914
Herrn	Bgm.	Hoppe	Roman	Molfsee	Mielkendorfer Weg 2	24113	Molfsee	(0431) 65009-30	(0431) 650914
<b>nachrichtlich:</b>									
Herrn	Bgm.	Todeskino	Peter	Landeshauptstadt Kiel	Postfach 1152	24099	Kiel	0431-901-3005	(0431)-901- 63005

## Anlage 2

### Umsetzung des Kieler Kartierschlüssels in den Schlüssel "Biotopverbund Kiel und Umland"

Die Umsetzung des Kartierschlüssels bezieht sich nur auf die Biotop-  
typen,  
die Strukturmerkmale sind nicht relevant

Kieler Schlüssel		Biotopverbund-Schlüssel
<b>A</b>	<b>Kerngebiete und Stadtteilzentren</b>	<b>S</b>
	= intensive städt. Nutzung (dichte, hohe Bebauung, hohes Verkehrsaufkommen, starke Versiegelung)	
AA	Einzel- und Reihenhausbauung	
AB	Blockrand und Zeilenbauung	
AC	Großform- und Hochhausbauung	
AD	landwirtschaftliche Hof- und Gebäudeflächen	
AE	Flächen öffentlicher und halböff. Einrichtungen	
AF	Flächen sonstiger Bebauung (Kirchen, Ruinen etc.)	
<b>B</b>	<b>Wohnbauung, gemischte Bauflächen, Dorfgebiete</b>	
BA	Einzel- und Reihenhausbauung	
BB	Blockrand und Zeilenbauung	
BC	Großform- und Hochhausbauung	
BD	landwirtschaftliche Hof- und Gebäudeflächen	
BE	Flächen öffentlicher und halböff. Einrichtungen	
BF	Flächen sonstiger Bebauung (Kirchen, Ruinen etc.)	
<b>C</b>	<b>Industrie-, Gewerbe- und Sonderflächen</b>	<b>S</b>
	wird nach Nutzungsformen unterschieden	
CA	Gewerbeflächen	
CB	Industrieflächen (großflächig, produzierende Anlagen, auch Werften)	
CC	Ver- und Entsorgungsflächen	
CD	Militärische Anlagen	
CE	Hafenanlagen (Schleusen, Hallen, Lagerplätze etc.)	
*	Strukturmerkmale der Wohn- und Gewerbeflächen: Freiflächenstruktur und -nutzung	
.a	reich strukturierte Gärten / großflächig mit parkartigem Charakter	
.b	kleinflächige Gärten mit hohem Laubholzanteil; auch jüngere Laubgehölze und Koniferen sowie Zierrasen	
.c	Gärten mit größerem Zierrasenanteil und einfacher Struktur; durchschnittlicher Laubholzanteil	
.d	strukturarme Gärten, Rasenflächen und Koniferen vorherrschend	
.e	vegetationsarme und -lose Flächen, vollständig überbaute Bereiche	
.f	reine Nutzgärten ohne (Obst-)gehölzbestand	
.g	reine Nutzgärten mit (Obst-)gehölzbestand	
.x	Gebäudefläche, großflächiges Gebäude	
***	Strukturmerkmale der Wohn- und Gewerbeflächen: Grünelemente	
.VM	auffallende Kronen- und / oder Ritzenvegetation	
.VF	auffallende Fassadenbegrünung	
.VD	Dachbegrünung, Dachgärten	
.++	wertvoller Altbaumbestand	
<b>D</b>	<b>Bahnanlagen (Säume bei entspr. Größe extra kartieren)</b>	<b>S</b>
DA	Bahnanlagen, Gleisanlagen, Bahndämme	
DB	Bahnhof, Wirtschaftsgebäude, Betriebsgelände mit starker Oberflächenversiegelung	

<b>D</b>	<b>Straßen und Wege (Säume extra kartieren)</b>	
DC	vollständig versiegelte Straßenverkehrsfläche, Weg	
DE	teilversiegelter Weg (Pflaster mit Rasenfugen, Spurplattenwege etc.)	
DF	unversiegelter Weg (wassergebundene Wege, Schotterwege, Rasenwege, natürlich anstehender Boden)	
DG	Parkplatz und großflächige Garagenanlage (versiegelt)	
<b>D</b>	<b>Fluganlagen</b>	<b>S</b>
DK	Flug- und Landeplatz	
<b>D</b>	<b>Hafenanlagen</b>	
DL	Kanal- und Hafenanlage	<b>Ff</b>
DM	Bootsanlegeplätze, Bootshäuser und Anleger	
<b>D</b>	<b>Sonstige Verkehrsanlagen</b>	<b>S</b>
DN	sonstige Verkehrsanlagen (öffentl. Plätze, Busbahnhöfe etc.)	
DO	Baustellen und sonstige vegetationsfreie Flächen	
<b>E</b>	<b>Grün- und Freiflächen, Differenzierung erfolgt nach Nutzung und vorwiegenden Vegetationselementen</b>	
	<b>Parks, Spielplätze, Sportanlagen und sonstige Grünflächen</b>	<b>E</b>
EA	Grünfläche mit dichtem Baumbestand	
EB	Grünfläche mit Rasen, Rabatten und Gehölzen	
EC	Rasenfläche, intensiv gepflegt, ohne bzw. weitgehend ohne Gehölze	
ED	Sportrasen	
EE	Blumenbeete, Zierstrauchpflanzungen (großflächig, Reinbestand)	
EF	vegetationsfreie und -arme Flächen der Grünflächen (Tennisplätze, Schotter-, Sandplätze)	
EN	Spielplatz	
EP	Wiese, Rasenfläche, extensiv gepflegt	
	<b>Friedhöfe</b>	<b>E</b>
EG	alte Friedhöfe, strukturreiche Parkfriedhöfe mit Altbaumbestand	
EH	jüngere Friedhöfe und Neuanlagen, kaum Altbaumbestand	
EJ	Waldfriedhof	
	<b>Kleingartenanlagen</b>	<b>E</b>
EK	alte Kleingartenanlage, gehölzreich	
EL	junge Kleingartenanlage, gehölzarm	
ET	Kleingartenbrache	
*	Strukturmerkmale der Kleingartenanlagen	
.n	vorwiegend Nutzgärten	
.z	vorwiegend Ziergärten	
	<b>Sonstige Grünflächen u. Erholungsanlagen</b>	
EM	Campingplatz (und sonstige kommerzielle Freizeitanlagen)	<b>E</b>
***	Strukturmerkmal der Grün- und Freiflächen: Baumbestand	
.++	mit wertvollem Altbaumbestand	
<b>F</b>	<b>Fließgewässer</b>	<b>Ff</b>
FA	Fluß	
FB	Bach	
FC	Graben	
FG	Quelle, Quellfluren	
FJ	Kanal	
FL	Verrohrter Gewässerabschnitt	
<b>F</b>	<b>Stillgewässer</b>	<b>Fs</b>
FD	See	
FE	Teich, Weiher, Tümpel	
FF	Altarm, Altwasser	
FH	Rieselfeld, Absatzbecken und Klärweiher	
FO	Regenwasserrückhaltebecken	
	<b>Küste und Meer</b>	<b>K</b>

FK	Strand u.ä.	
FN	Flachwasserbereich, Sandbank	
FM	Meer	
FP	Deich u.ä.	
*	<b>Uferausprägung der Gewässer</b>	
.st	mit Steilufer	
.fl	mit Flachufer	
.we	mit wechselnder Uferneigung	
*	<b>Naturnähe der Gewässer</b>	
.na	naturnah, kaum ausgebaut	
.mb	mäßig ausgebaut	
.sk	stark ausgebaut	
***	<b>Erosion/Akkumulation</b>	
.er	mit Erosionsbereichen	
.ak	mit Akkumulationbereichen	
***	<b>sonstige Strukturmerkmale der Gewässer</b>	
.sw	Schwelle, Wehr, Absturz	
.sm	Staumauer	
.vb	Verlandungsbereich	
.sc	Steinschüttung	
**	<b>Vegetation der Gewässer</b>	
.sb	Schwimmblattgesellschaft	
.ro	Röhricht	
.bi	Binsen, Seggen	
.ho	Hochstauden	
.ra	Rasenböschung	
.ug	Ufergehölz, standortgerecht	
.un	Ufergehölz, nicht standortgerecht	
.vl	vegetationslose und -arme Uferzonen	
<b>G</b>	<b>Grünland</b>	
GA	artenarmes Intensivgrünland, Grünlandeinsaat	<b>Gt</b>
GB	Wirtschaftsgrünland mesophiler und frischer Standorte	<b>G</b>
GC	Wirtschaftsgrünland feuchter und nasser Standorte	<b>Gn</b>
GD	Grünlandbrache mesophiler und frischer Standorte	<b>G</b>
GE	Magerrasen	<b>Gt</b>
GF	Grünlandbrache feuchter und nasser Standorte	<b>Gn</b>
*	<b>Nutzungsintensität der Grünländer</b>	
.i	intensive Nutzung	
.e	extensive Nutzung	
***	<b>sonstige Strukturmerkmale der Grünländer</b>	
.w	beweidet	
.b	baumbestanden	
.++	mit wertvollem Altbaumbestand	
.f	vereinzelt feuchte Bereiche	
.v	verbuscht, verbuschend	
.ho	mit Hochstauden	
<b>H</b>	<b>Äcker</b>	<b>A</b>
HA	Acker (Getreide, Hackfrucht, etc.)	
HB	Obstkulturen, intensiv bewirtschaftet	
HC	Ackerbrachen	
HE	Gemüsekulturen	
HF	Erwerbsgartenbau (Gärtnereien, Baumschulen etc.)	
HG	Grabeland, Gärten im Außenbereich	
***	<b>Strukturmerkmale der Äcker</b>	
.fe	feuchte, vernässte Teilflächen	
.kr	krautreiche Gesamtfläche	
.b	baumbestanden	
.++	mit wertvollem Altbaumbestand	
<b>K</b>	<b>Knick</b>	

KK	Artenarmer Knick (gut ausgeprägt, nicht beeinträchtigt, max. 2 dominierende Gehölzarten)	<b>H</b>
KB	Bunter Knick (artenreich, gut ausgeprägt, nicht beeinträchtigt, mind. 3 dominierende Gehölzarten)	
KC	durchgewachsener Knick (nicht mehr gepflegt, zu Baumreihe aufgewachsen, nach Baumschutzsatzung kartieren)	
KA	Ackerknick (an Äcker grenzend, artenarm)	
KE	beweideter Knick (an Weiden angrenzend, beeinträchtigte Knickwälle, Störungszeiger)	
KD	gärtnerisch beeinflusster Knick	
KI	Waldknick (durch Beschattung degradiert, oft lückig, aber am Wall erkennbar)	
KG	Knick aus Kopfweiden	
KH	Knick auf Mauer	
KW	Wall ohne Gehölze	
KF	Doppelknick, Redder	
<b>***</b>	<b>Strukturmerkmale der Knicks</b>	
.++	Überhälter	
.a	artenreiche Strauchschicht	
.l	lückiger Bewuchs der Strauchschicht	
.ow	ohne Wall	
<b>L</b>	<b>Kleingehölze, Gebüsche</b>	
	Gebüsch = flächige Gehölzbestd. aus überwiegd. Sträuchern Baumgruppen, Feldgehölz = flächige Gehölzbestände aus überwiegd. Bäumen Innerhalb der Baugebiete A,B,C werden Angaben zum Gehölz- anteil durch die dort vergebenen Strukturmerkmale a-g kartiert.	
LA	Gebüsch, Buschwerk, Vorwaldgebüsch mittlerer Standorte	<b>W</b>
LB	Gebüsch, Buschwerk, Vorwaldgebüsch trockener Standorte	<b>Wt</b>
LC	Gebüsch, Buschwerk, Vorwaldgebüsch feuchter Standorte	<b>Wn</b>
LD	Hecke, Strauchreihe (kein Knick gemäß Knickerlaß)	
<b>*</b>	<b>Bewuchsdichte der Gebüsche, Hecken und Strauchreihen</b>	
.d	dichter Bewuchs	
.l	lockerer Bewuchs	
<b>***</b>	<b>sonstige Strukturmerkmale der Gebüsche, Hecken und Strauchreihen</b>	
.a	artenreich	
.b	mit Bäumen	
LE	Laubbaumreihe (Einzelreihe, Allee; nach Baumschutzsatzung zu kartieren; kein Schutz nach § 15b, evtl. Biotoptyp KC)	<b>B</b>
LF	Nadelbaumreihe	
LG	Kopfbaumreihe	
LH	Baumgruppe, Feldgehölz aus Laubgehölzen mittlerer Ausprägung	<b>W</b>
LN	Baumgruppe, Feldgehölz aus Laubgehölzen feuchter, nasser Ausprägung	<b>Wn</b>
LO	Baumgruppe, Feldgehölz aus Laubgehölzen trockener Ausprägung	<b>Wt</b>
LK	Baumgruppe, Feldgehölz aus Nadelgehölzen	<b>W</b>
LL	Baumgruppe, Feldgehölz aus Laub- u- Nadelgehölzen	<b>W</b>
LM	Gehölzpflanzung, Böschungsbepflanzung (auch Verkehrsgrün) (in meist reihiger Struktur angepflanzt, monostrukturierte Bestände mit engem Pflanzabstand)	<b>W</b>
LS	Streuobstwiese, Streuobstbestände	<b>A</b>
LT	Streuobstbrache	
<b>***</b>	<b>Strukturmerkmal der Kleingehölze, Gebüsche</b>	
.++	wertvoller Altbaumbestand	
.nh	vorwiegend nicht heimische Gehölze	
<b>W</b>	<b>Wälder und Forsten</b>	

Wald = Wald im biolog. Sinne (+/- geschlossener Baumbestand mit mind. 8m Höhe, Bestände mit Mindestdurchmesser von 80 m)		
WA	Laubwald (Laubbaumanteil über 75%)	<b>W</b>
WC	Nadelwald (Nadelbaumanteil über 75%)	
WB	Mischwald	
WD	Auwald	<b>Wn</b>
WE	Bruch- und Sumpfwald (durch stehendes Wasser gekennzeichnet)	
WH	Kahlschlag, Schlagflur	<b>W</b>
<b>* Strukturmerkmale der Wälder und Forsten: Baumarten</b>		
.Ah	Ahorn	
.Bi	Birke	
.Bu	Buche	
.Ei	Eiche	
.Er	Erle	
.Es	Esche	
.Fi	Fichte	
.Ki	Kiefer	
.Lä	Lärche	
.Pa	Pappel	
.Ro	Robinie	
.We	Weide	
.Sl	sonstige Laubgehölze	
.Sn	sonstige Nadelgehölze	
<b>* Strukturmerkmale der Wälder und Forsten: Altersklassen</b>		
.jw	junge Wälder (ca. 1-20 Jahre)	
.mw	mittelalte Wälder (ca. 20-80 Jahre)	
.aw	alte Wälder (ab 80 Jahre)	
.gw	gemischte Altersstruktur	
<b>*** sonstige Strukturmerkmale der Wälder und Forsten</b>		
.nv	mit Naturverjüngung im Unterwuchs	
.th	mit Totholz	
.ws	mit gut ausgebildetem, dichtem Waldsaum	
.++	mit wertvollem Altbaumbestand	
<b>M</b>	<b>Abbaugelände, Ablagerungen, Aufschüttungen</b>	<b>SA</b>
sollte i.d.R. in Verbindung mit anderen Biotoptypen, die die Vegetation beschreiben (z.B. RA/ME) vergeben werden, es sei denn sie sind vegetationsfrei		
MA	Kies-, Sandgrube	
MB	Steinbruch	
MC	Mülldeponie, geordnet	
MD	Bauschuttdeponie, wilde Deponie (ungeordnet)	
ME	Sandaufschüttung, sonstige Aufschüttung (i.d.R. Zusatzattribut)	
<b>* Strukturmerkmale der Aufschüttungen, Abgrabungen</b>		
.ab	außer Betrieb	
.rn	renaturiert	
.vf	verfüllt	
<b>R Ruderal- und Staudenfluren</b>		
RA	Staudenfluren trockenwarmer Standorte (auch gräserdominiert)	<b>Rt</b>
RB	Staudenfluren mittlerer, frischer Standorte (auch gräserdominiert)	<b>R</b>
RC	Staudenfluren feuchter Standorte (auch gräserdominiert) (bei großer Nässe s. SB/SC)	<b>Rn</b>
RD	Neophytenflur	<b>R</b>
<b>S Naturnahe Feucht- u. Naßstandorte</b>		
SA	Röhricht, Röhrichtsumpf (artenarme Dominanzbestände von Schilf, Rohrkolben etc.)	<b>N</b>
SB	Seggen- und Binsensumpf	
SC	feucht-nasse Hochstaudenfluren	
SD	Hochmoor	<b>M</b>
SE	Moorheide	

<b>T</b>		<b>Trockenrasen, Heiden</b>	
TA	Trockene Heide (Zwergstrauch- u. Wacholderh., Besenginsterh.)		<b>T</b>
TB	Kalktrockenrasen (offene Magerrasen auf kalkreichen Böden)		
TC	Sand- und Silicattrockenrasen (unterschl. dicht bewachsen, wenig genutzt, meist auf Sekundärstandorten)		
***	Strukturmerkmale der Ruderal- und Staudenfluren; der Feucht- und Naßstandorte sowie der Trockenrasen, Heiden		
.v	verbuscht, verbuschend		
.b	baumbestanden		
.++	mit wertvollem Altbaumbestand		
<b>V</b>		<b>Vegetationsfreie natürliche Standorte</b>	
VC	Steilwand aus Lockergestein, Steilküsten		<b>K</b>
VD	Sand-, Lehm-, Kiesfläche (unverdichtet)		
VE	Stein- und Blockhaufen, Lesesteinflächen		
VF	Binnendüne		<b>T</b>
***	Strukturmerkmale der vegetationsarmen natürlichen Standorte		
.ho	mit Pioniervegetation aus Stauden und / oder Gräsern		
.v	verbuscht, verbuschend		
.b	mit Bäumen		
.++	mit wertvollem Altbaumbestand		





# Quellen

LANDESAMT FÜR NATUR UND UMWELT SH 2000: Schutzgebiets- und Biotopverbundsystem SH,

LANDESHAUPTSTADT KIEL 1996: Biotopschutzprogramm: S. 86 ff

LANDESHAUPTSTADT KIEL 2000: Landschaftsplan, Biotopverbundräume, S. 127ff

LANDESHAUPTSTADT KIEL, GRÜNFLÄCHENAMT (Hrsg.): Renaturierte Teiche und Fließgewässer im Stadtgebiet, 1999

LANDESHAUPTSTADT KIEL, UMWELTSCHUTZAMT (Hrsg.) 1996: Naturschutzverordnungen und –satzungen für das Stadtgebiet Kiel (diverse), 1996

LANDESHAUPTSTADT KIEL, UMWELTSCHUTZAMT (Hrsg.) 2003/4: Broschüren zu LSG/NSG Kiel

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHE RÄUME, LANDESPLANUNG, LANDWIRTSCHAFT UND TOURISMUS DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN 2000: Regionalplan für den Planungsraum III, Fortschreibung

MINISTERIUM FÜR UMWELT, NATUR UND FORSTEN SH 2000: Landschaftsrahmenplan, S. 55ff